

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die serbische Ministerkrise.

B u d a p e s t, 1. April.

Ein Aprilscherz ist gestern Abends von Belgrad aus angerichtet worden — fraglich nur ist, wer demselben zum Opfer gefallen. Den hiesigen Blättern wurde in später Abendstunde aus der serbischen Hauptstadt gemeldet, daß R i s t i c s mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden sei, als dessen Präsident und Minister des Auswärtigen er fungiren werde; einigen Wiener Zeitungen dagegen ist zur selben Zeit die Nachricht von einer vollzogenen Resignation des Ministeriums Garaschanin zugegangen. Bis zum Anbruche der heutigen Nacht haben wir vergebens auf ein neues Telegramm gewartet, das Entscheidung bringe, welche Blätter mystifizirt worden sind; doch selbst im Falle, daß unsere Kollegen in der Kaiserstadt die Wahrheit berichtet hätten, haben sie nur die Wahrheit des Augenblicks gebracht. Die schier endlose Dauer der Ministerkrise, welche schon am Tage des Waffenunglücks bei Pirot begonnen hat, beweist deutlich, daß ein Ministerium Garaschanin auf die Dauer nicht zu halten ist, und daß wir einem neuen — dem vierten — Kabinet Ristic's entgegensehen müssen.

Das wankende Ministerium ist vom Glück nicht verhätschelt worden. Es war seiner Richtung und zum Theil den Personen nach eine Fortsetzung des Ministeriums Pirotshanaj, dessen hohe Volksthümlichkeit jäh durch den Bontoutrag und dessen für die serbischen Finanzen verderbliche Wirkung in ihr Gegenheil verkehrt worden, und mußte die gegen Pirotshanaj entbrannte Mißstimmung auf seinen Rücken nehmen. Es trat an die Spitze der Geschäfte, als der Wohlstand des Landes sich noch nicht von den Verheerungen erholt, welche der im Timokgebiet ausgebrochene Aufstand der Radikalen angerichtet hatte. Es fand bei seinem Amtsantritte schwere internationale Verpflichtungen vor, um deren

Erfüllung willen es genöthigt wurde, der Nation empfindliche Steuerlasten aufzulegen. Es hat das Land zum Range eines Königreiches erhoben und auf die Bahn der Kulturstaaten geleitet; die erforderlichen Opfer wurden von der Bevölkerung hart empfunden, und im Moment, da auch die ersten erquickenden Früchte der civilisatorischen Arbeit reifen sollten, brach der Aufstand in Rumelien aus, welcher neues wirthschaftliches Unheil über Serbien auch dann gebracht hätte, wenn dessen Politik und Waffen erfolgreich gewesen wären. Nach dem Rückzuge gegen Ak-Balanka blieb der Nation nur die Empfindung, daß der einzige Erfolg des Ministeriums Garaschanin eine beschämende Niederlage, eine bedenkliche Verschuldung und eine vermehrte Steuerbürde wäre. Die Empfindung war ungerecht, denn die reichlich gestreute Saat der Kultur ist nicht ausgestampft, ihr Aufblühen ist höchstens verzögert worden, aber die böse Stimmung war begreiflich. Letztere hätte vom Hofe und vom Kabinet mißachtet werden können, da zu diesem noch die starke Mehrheit der Fortschrittspartei, war's auch nur um der Selbsterhaltung willen, stand; aber die Ueber Verschuldung des Königreiches macht neue Anforderungen an die Opferwilligkeit der Steuerzahler nöthig, und solche Anforderungen darf keine unpopuläre Regierung stellen. Ein Ministerwechsel war unvermeidlich geworden.

Doch ein Wechsel nach jener Richtung hin, welcher die erdrückende Mehrheit der Nation huldigt, nach der radikalen. Eine Fusion der Fortschrittspartei mit den versöhnlichen Radikalen schien während des Waffenstillstandes der einzige Ausweg. Daß dieselbe nicht die auswärtige Politik aus der Bahn der friedlichen Entwicklung und dem freundschaftlichen Verhältnisse zu Oesterreich-Ungarn gedrängt hätte, ergibt sich aus dem Umstande, daß von 1880 bis 1883, also gerade in den Jahren, während deren die Belgrader auswärtige Politik in diese Bahn eingelenkt hat, die radikale Partei ein integrierendes Bestandtheil der Majorität der Skupstina gewesen ist. Staatsrath Mijatovic, der Friedensunterhändler, der die freundschaftlichen Beziehungen zu unserer Monarchie eingeleitet, die Eisenbahn-Konvention und den Handelsvertrag abgeschlossen, er hat nach seiner jüngst erfolgten Rückkehr aus Bukarest für eine Koalition mit den Radikalen plaidirt. Aber letztere fordern auch eine

gründliche Reform der von Ristic's geschaffenen scheinconstitutionellen Verfassung, eine namhafte Steigerung der Preß- und Versammlungsfreiheit und Erweiterung des Wahlrechts, und darum fühlt der König gegen sie eine unüberwindliche Abneigung. So bleibt denn dem Herrscher, wenn einmal ein exklusiv fortschrittliches Kabinet unmöglich ist, keine Wahl; er muß den Führer der sogenannten national-liberalen, d. h. despotisch-panslavistischen Partei, Ristic's, berufen, obwohl dieser wegen seines tyrannischen Gebahrens allverhaßt ist, in der Skupstina nur fünf Parteigänger (unter fast zweihundert Deputirten) und im Lande nur den Episkopat und die großserbischen Pseudogelehrten für sich hat.

In dieser Unvolksthümlichkeit und Isolirung liegt mehr noch, als in der politischen Vergangenheit das Bedenkliche eines neuen Ministeriums Ristic's. Letzterer ist ein gründlich gebildeter Mann, hat die Kultur West- und Mitteleuropas in sich aufgenommen, doch den Charakter des Orients, den Mangel an Treue und Glauben, an Wahrhaftigkeit und Verlässlichkeit beibehalten. Ihm käme es wahrlich nicht darauf an, auch den Panslavismus preiszugeben und eifrigst die trefflichsten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn zu pflegen. Wir könnten ihm, wenn er heute oder nach Wochen oder nach Monaten an's Ruder tritt, gemäßigtes Mißtrauen entgegenbringen, weil die Umklammerung Serbiens durch unsere Monarchie und die moralische Festigung unserer Herrschaft in Bosnien jede offene serbische Feindseligkeit wider Oesterreich-Ungarn unmöglich macht, zudem König Milan nach wie vor für die Erhaltung des gutnachbarlichen Verhältnisses einsteht. Aber offenes Vorgehen ist nicht Herrn Ristic's Art, und der Umstand, daß dem Führer der serbischen Liberalen die erdrückend starke Mehrheit seiner Landsleute feindselig gegenüber steht, daß er sonach nur eine Gewalt Herrschaft üben kann, nöthigt ein Ministerium Ristic's, den Vorurtheilen der Menge zu schmeicheln, die nun einmal sich eingeredet hat, das jüngste Mißgeschick sei durch den Bund mit Oesterreich-Ungarn verschuldet, und für den Druck einigen Trost zu bieten, welcher nur in expansiven Bestrebungen zu finden ist. Unvergessen ist noch sein altes Programm: Vergrößerung Serbiens durch Bosnien und Altserbien unter Mithilfe Rußlands und Er-

Nr. 2.)

Nachdruck verboten.

Gefälligkeiten.

Eine Novelle von Saladin Grollier.

I.

Der Weg von Burkersdorf nach Gablitz ist nichterbträglich kurz, unerhört kurz. Ich begreife überhaupt nicht, wie ein Weg gar so rasch zu Ende sein kann. Ach, der kleine Spaziergang war so reizend, so reizend! Noch jetzt wird mir's ordentlich frühlingstreich im Herzen, wenn ich daran denke, wie ihre wundervollen Zähne blinkten, wenn sie lachte, wie die Glanzlichter in diesen fröhlichen Augen spielten und wie das ganze sonnenbeschienene Gesicht lebendig gewordene Anmuth und Heiterkeit vorstellte.

Ich müßte lügen, wenn ich behaupten wollte, daß es in Gablitz selbst sehr amüsant gewesen sei. Meine holde Gefährtin verschwand in dem Hause, dem sie ihren Besuch zugebacht, und ich stand nun da und hatte vollauf Mühe, meine wichtigen und dringenden Geschäfte zu erledigen. Gablitz ist entsetzlich, wenn man dort ist und doch nichts zu thun hat dort. Ein opulentes Mittagessen sollte mir Ersatz für alle sonstigen, mir unzugänglichen Genüsse bieten. Der schöne Plan mißglückte schmachlich. Das Schlagenfütter, das eine entmenschte Gemeinbewirthin mir vorzusetzen wagte, verdiente den Ehrentitel eines Mittagessens nicht. Eine Erwägung hielt mich aufrecht: Wenn man nach Gablitz hineinkommt, muß man früher oder später auch aus Gablitz hinaus. Ich warierte also darauf, daß dieses freudige Ereigniß bei meiner hübschen Reisegefährtin vom Vormittag eintrete; und nachdem ich den mittleren Theil des Tages so gut und schlecht es eben gehen wollte, todtegeschlagen hatte, wählte ich mir auf einer kleinen Anhöhe einen Observationsposten, von welchem

aus ich den Weg, der mich interessirte, im Auge behalten konnte.

Der Himmel hat Mitleid mit einem sterblichen Menschen, der nach Gablitz verschlagen worden ist, ohne daß er dort etwas zu suchen hätte. Es dämmerte noch lange nicht, als meine kleine aus ihrer besfreundeten Villa heraustrat. Statt der Päckchen hatte sie nun einen mächtigen Hollunderstrauch zu tragen. Es war klar, sie war so zeitlich aufgebrochen, um noch vor Einbruch der Dunkelheit zuhause einzutreffen, da sie ohne den Schutz einer Begleitung war. Was nun das betrifft, so hätte sie getrost noch länger bleiben können, denn ich war ja da, und gutwillig hätte ich meinen Posten nicht so bald wieder aufgegeben. Wenn sie nun auch allerdings nicht ahnen konnte, daß sie an mir einen so außerordentlich verlässlichen Beschützer haben werde, so segnete ich sie doch für ihre Eile. Denn schließlich bleibt Gablitz doch Gablitz und das Warten ist nie angenehm.

Nach wenigen Minuten war ich an ihrer Seite und trug ich den Hollunderstrauch. Wir plauderten wie gute alte Kameraden und wieder entschwand uns die Zeit, wie im Fluge. In Burkersdorf bestiegen wir den Zug zur Rückfahrt und als wir endlich in Wien angekommen waren und ich ihr beim Aussteigen behilflich sein wollte, lehnte sie meine Hilfe dankend ab, da sie ohnedies den Weg nachhause zu Fuß zurückzulegen gedente. Ein solches Vertrauen hatte man also schon zu meinen Gefälligkeiten! Sie zweifelte gar nicht mehr daran, daß sie sämtliche Fahrgelegenheiten der Welt veräumen werde, wenn ich mir Mühe gebe, ihr zu einer solchen zu verhelfen. Ich begleitete sie also bis zu ihrem Hause und bedankte mich bei ihr auf das Herzlichste, daß sie auf der Welt sei. Ich sagte ihr auch und ich sehe gar nicht ein, warum ich ihr das nicht hätte sagen sollen, daß ich ihr erklären würde, ich hätte sie

sehr lieb, wenn wir uns nicht zum ersten und aller Wahrscheinlichkeit nach auch zum letzten Male in diesem Leben gesehen hätten. So hätte es doch keinen rechten Sinn; ich müßte nämlich morgen zur Erledigung dringlicher Geschäfte, ich habe überhaupt nur wichtige und dringliche Geschäfte, verreisen und zwar sogar noch etwas weiter als nach Gablitz.

Das ist Alles, eigentlich furchtbar wenig. Nicht einmal ein Abenteuer ist das kleine thaurische Jöchl zu nennen, aber die Erinnerung daran macht mir gute Stimmung.

Herrgott!! Du Fineres von Afrika, wie lieb solltest Du mir sein, wenn ich da mitten in dieser allgemeinen Schwärze sie bei mir haben könnte!

II.

Auf großen, elegant adjustirten, das Wappen in vergoldetem Reliefdruck aufweisenden, lithographirten Karten waren die Einladungen zu der am 28. Januar 1886 stattfindenden Abendunterhaltung bei Baron Johann Jakob Stahl erlassen worden, und nun rollten in endloser Reihe Equipagen und Fiaker heran, welche die Gäste in das Palais am Kolowrat-Ring brachten. Die glänzende Auffahrt dauerte sehr lange, da jeder Wagen, nachdem er durch das hohe Portal eingefahren war und vor dem hell erleuchteten Treppenhause gehalten hatte, bis seine Insassen ausgestiegen waren, erst in den mit einem Glasdach überdeckten Hof fahren, dort wenden und erst wieder auf die Straße gelangen mußte, ehe ein anderer Wagen einfahren konnte. Es war das ein Uebelstand, der dem Baron schon oft den Gedanken nahegelegt hatte, das an die Rückseite seines Palais sich anschließende vierstöckige Haus käuflich zu erwerben, um dann den einfahrenden Equipagen eine freie Durchfahrt zu ermöglichen. Auch heute dachte er wieder daran, wenn ihn auch der Gedanke an die große Ausgabe verdroß. Zum wenigsten sei die Ausgabe

richtung des Balkanbundes mit serbischem Vorstich und unter russischem Protektorat — und es ist keine Bürgschaft gegeben, daß er es nicht wieder aufnehmen werde.

Budapest, 1. April.

Heute Nachmittags ist der Ministerpräsident Tisza nach Wien gereist — und zwar, wie man uns mittheilt, in Folge eines Telegrammes der bereits in Wien weilenden ungarischen Minister.

Auch heute Abends war das Gemeindegesetz-Verathungsgegenstand zweier Parteikonferenzen. Die gemäßigtere Opposition trat in die Generaldebatte über diese Vorlage ein und acceptirte dieselbe auf Grund der Auseinandersetzungen Béla Grúnowald's im Allgemeinen, sich betreffs der Details einige Amendements vorbehaltend.

Die Finanzkommission des Magnatenhauses hält morgen, am 2. d., um 11 Uhr Vormittags, eine Sitzung, in welcher die egyptische Finanzkonvention, ferner der Bericht des Finanzministers über die Konvertirung der Goldrente zur Verathung gelangen werden.

Im Kultusministerium ist man — wie uns mitgetheilt wird — noch immer nicht schlüssig, ob das Waitzner Bisthum jetzt besetzt werden soll oder nicht. Der Kaschauer Bischof Schuster ist zwar als Nachfolger Peitler's in Aussicht genommen, doch wird auch die Eventualität ins Auge gefaßt, das Bisthum zwei Jahre hindurch unbesetzt zu lassen.

nicht überflüssig, tröstete er sich. Was sein muß, muß sein. Natürlich, der Mensch muß leben, man kann schließlich nicht auch bloß vegetiren. Die Geschichte mit der Durchfahrt muß einmal in Ordnung gebracht werden.

Auf der Prachtstiege bildeten zu beiden Seiten reich betretene Lafaien Spalier. Wahrlich, schon das Stiegenhaus bildete eine Sehenswürdigkeit. Ein blendendes Licht strahlte durch den wohligh geheizten und von dem Dufte zahlloser Blumen erfüllten Raum und spiegelte sich in dem reichen Gold- und Marmor- und Bronze-Decor.

Baron Stahl ist nicht aufgewachsen bei solchem Luxus, er hat ihn sich erst erworben und er weiß ihn zu schätzen. Wenn er Gäste hat, freilich dürfen es nicht so viele sein, wie heute, so freut er sich, ihnen die Wunder seines Palais zu weisen, vom Souverrain bis zum Dachfirst.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. April.

Kurz und unbedeutend war die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses. Es wurden einige Kommissionsmitglieder gewählt, die gestern zur Erledigung gelangten zwei Gesetzentwürfe in dritter Lesung angenommen und drei Berichte der Wirtschaftskommission erledigt; schließlich aber beantwortete der Ministerpräsident die auf das Affekuranzwesen bezügliche Interpellation des Abg. Fäch.

Präsident Békó eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr und nachdem das Protokoll authentizirt war, überreichte der Kommunikationsminister Baron Kemény zwei Berichte über die Konfessionirung der von Budapest nach Szent-Lörincz und von Hajdu-Pánnás nach Buda-Eszterházy zu bauenden Postbahnen.

Sodann gaben die Abgeordneten ihre Stimmzettel für einige Kommissions-Ergänzungswahlen ab. Gewählt wurden: Graf Stephan Keglevich in die wirtschaftliche, Baron Béla Lipthay in die Finanz-, Stephan Nagy in die Wehr- und Béla Goda in die Inkompatibilitätskommission.

Das Municipalgeseß und die egyptische Finanzkonvention passirten die dritte Lesung; das erstere wird gleichzeitig mit dem erst zu verhandelnden Gemeindegesetze Sr. Majestät zur Sanktion unterbreitet werden.

Es folgten nun drei Berichte der Wirtschaftskommission, welchen entsprechend das Haus denjenigen seiner Beamten und Diener, deren Gehalt den Betrag von 1000 Gulden nicht überschreitet, auch für heuer eine 15prozentige Lohnerhöhung bewilligte, die vom Turnusführer Bándor nachgesuchte Gehaltserhöhung genehmigte und den 80jährigen Ober-Saalbeamten Gubóc pensionirte.

Hierauf ergriff Ministerpräsident Tisza das Wort. Er verließ die Beantwortung der auf die Marmarofcr Angelegenheiten bezüglichen Interpellation des Abgeordneten Herman um einige Tage und beantwortete heute bloß die Interpellation des Abgeordneten Fäch. Der Ministerpräsident erklärte, es existire keine Regierungsverordnung, durch welche die Komitatsbeamten berechtigt oder angezweifelt wären, ihren Einfluß auf die Bevölkerung in der Richtung auszuüben, daß sie nur mit bestimmten Affekuranzgesellschaften Versicherungsverträge abschließen.

Der Abgeordnete Fäch nahm die Antwort zur Kenntniß; das Haus ebenfalls.

Schluß der Sitzung kurz nach halb zwölf Uhr. — Morgen findet keine Sitzung statt; am Samstag soll die Verathung des Gemeindegesetzes beginnen.

Ausland.

Die Arbeiterunruhen in Belgien.

Die anarchische Bewegung in Belgien hat, wie es scheint, ihren Höhepunkt überschritten, die Telegramme der letzten Nacht lauteten entschieden beruhigend. An mehreren Orten ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die größte Schwierigkeit, mit welcher sich die belgische Regierung demnächst zu beschäftigen haben dürfte, liegt in der Frage, was aus den Tausenden von Arbeitern werden soll, die nunmehr brodlos geworden sind und für Monate hinaus brodlos sein werden,

haben sich alle Ausgänge geschlossen und keine menschliche Kraft kann sie wieder mit Gewalt öffnen. Er sitzt also in der Falle, und damit ihm die Zeit nicht zu lang werde, spielt ihm ein unsichtbares Orchester die schönsten Stücke vor. Die Zeit wird ihm übrigens ohnedies auch nicht lang. Denn während ihm da musikalische Genüsse bereitet werden, spielt der Apparat in stürmischen Alarmsignalen in der nächsten Polizeiwachstube, beim Hauswächter, im Komptoir und im Schlafzimmer beim Herrn Baron.

Dieses Mal war die Zahl der Gäste zu groß, als daß man ihnen die Unterhaltung hätte bieten können, welche die Besichtigung des Palais vielen derselben sicher bereitet hätte. Es waren zweihundertundachtzig Einladungen verschießt worden, und es waren sehr wenig Absagen und Entschuldigungen eingelaufen.

Der Hausherr, ein kleiner Mann mit dichtem weißen Bart und Haupthaar, stand auf dem obersten Treppenaufgange und machte seinen Gästen die Honneurs. Er ließ sich das nicht nehmen, da viele Mitglieder der hohen Aristokratie erschienen und sogar ein Erzherzog angefangt war. Ihm stand zur Seite sein Sohn Rudolf, ein hübscher, etwas melancholisch dreinblickender Junge von etwa sechszwanzig Jahren. Im Empfangssaale selbst begrüßten seine Schwester — seine Frau war schon lange todt — und seine beiden Töchter die Ankommenden.

Baron Stahl, das Haupt und zugleich der Begründer der weitberühmten Firma J. J. Stahl, erfreute sich eines großen Ansehens nicht nur in der geschäftlichen Welt, sondern auch in der Gesellschaft überhaupt. Er hatte mit kleinen Mitteln begonnen und es, vom Glücke allerdings in seltener Weise begünstigt, verstanden, seinen Unternehmungen jene kolossale Ausdehnung zu geben, die sie nun hatten. Für achttausend

so lange in den zerstörten Fabriken die Arbeit ruhen muß. Auch in einer bedeutenden Anzahl von Kohlenbergwerken wird voraussichtlich auf längere Zeit hinaus nicht gearbeitet werden. Diejenigen Fabriken aber, welche ihre Thätigkeit nicht einstellen, brauchen nach wie vor ihren alten Bedarf an Kohlen, zu dessen Deckung unter den gegenwärtigen Umständen die Förderung in den belgischen Gruben nicht ausreichen wird. Daß die Striksbewegung in hervorragender Weise die Glasindustrie betroffen hat, dürfte neben Anderem besonders in dem Gegensatz zwischen der Groß- und Kleinindustrie begründet sein. In den neuen, sehr kostspieligen Riesenöfen der Großindustrie wird Tag und Nacht gearbeitet und so zu einem Preise produziert, der den kleineren Fabrikanten kaum noch die Konkurrenz ermöglicht. Namentlich die Nachtarbeit in den großen Glasfabriken mag einzelnen kleineren Besitzern Veranlassung gegeben haben, die Unzufriedenheit unter den Arbeitern zu schüren und auf die Zerstörung der neuen Riesen-Ofenhöfen hinzuwirken.

Aus Brüssel wird unter dem Gestirgen telegraphirt:

Die Situation in Charleroi, wo viele hundert Verhaftungen vorgenommen wurden, hat sich gebessert. In Mons ist die Situation unverändert; in Tournai etwas schlimmer; im Hennegau durchziehen zahlreiche Truppen, Urnen stiftend, das Land, werden aber von den Truppen in Schach gehalten. In Wagnage gab es gestern eine furchtbare Panik, verursacht durch 1500 dort angeammelte, aufgewiegelt Arbeiter. Alle Käden wurden geschlossen, jedoch lief Alles ganz ohne Blutvergießen ab. In Vracquegnies kamen alle Arbeiter des Kohlenwerkes Streyp zum Direktor und forderten unter Drohungen Lohnerhöhung, was jedoch verweigert wurde; trotzdem fanden sich Alle am anderen Morgen bei der Arbeit ein. In Dinant inthronierten dreihundert Weber einen Strike. Zwei Spinnereien feiern. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört. In Tournai selbst feiern fast alle Werkstätten Arbeiter und in Calonne verammelt, weshalb sie die Cementfabrik beschädigten; darauf zogen dieselben unter ungeheuerem Lärm nach Barges, Alles zerstörend, was am Wege lag, auch zerschritten sie die Telephonleitungen. Im Bezirke Mons ist die Haltung der Begleitete drohend, man befürchtet einen Ausbruch des Strikes in der Schwertfeger-Firma Hoel, der größten Waffenfabrik der Provinz, was die Arbeitseinstellung in der ganzen Gegend zur Folge haben dürfte. In Serviers verließen die Arbeiter zwei Kohlenwerke.

Die Zerstörung der Fensterglasfabrik von Dordot schildert ein Augenzeuge folgendermaßen:

„Alles wurde zerschlagen, die Wannenöfen, die Magazine, die Bureau's. Schließlich wurde das ganze Etablissement in Brand gesteckt. Die Verbrecherbande gerieth nun in eine Kaserne, in der sie sich selber nicht mehr kannte. Durch das Feuermeer von Neuem aufgeregt, waren das keine Menschen mehr, es waren wilde Furien, die sich auf das Schloß stürzten. Dasselbe wurde förmlich demolirt, die reichen Möbel, die Teppiche, Alles wurde durch die Fenster auf den Hof geworfen, und ein Feuer daraus gemacht. Alle in dem Etablissement Beschäftigten hatten die Flucht ergriffen; ein Glück für sie, daß sie nicht in die Hände der Bestien fielen, da sie nicht mehr lebend aus denselben hervorgegangen wären. Nachdem alle Möbel und Hausgeräte auf einen Haufen geworfen waren, holte man nun die Wagen und die Pferde des Herrn Baudouin aus dem Stalle, band die Pferde mit Ketten fest und zündete den Haufen in Brand. Es war schrecklich anzusehen, wie die armen Thiere sich geberdeten, um der Gefahr und den Todesqualen zu entfliehen, jedoch vergebens! Dieses und die durch den Feuerregen rotthgefarbten Gesichter der tobenden Masse, das bildete ein schrecklich-schauerliches Gemälde. Jetzt wurde der Wein aus den Kellern hervorgeholt und unter Jubel und Lärmen vertheilt; es waren ca. 3000 Flaschen, wie es hieß. Mittlerweile war auch das Schloß in Brand gesteckt worden, bald stand es in hellen Flammen und — entsetzlicher Anblick! — oben auf der ersten Etage tanzten die Rasenden und sangen die „Carmagnole“, und unter ihnen, hinter ihnen, von allen Seiten ein Flammenmeer: Nichts konnte die Wüthenden retten,

Arbeiter war er der Herr und Brodgeber, und so konzentrirte sich in seiner Hand eine Macht, wohl zu vergleichen der eines kleinen Königs. In allen Theilen der Monarchie beschäftigte er fleißige Hände. In gewissen Gegenden hat er neue Industrien erst geschaffen, und dabei kann ihm sein gesunder Blick in der Beurtheilung aller Verhältnisse und die stets glückliche Hand so zu statten, daß selbst solche Unternehmungen, bei deren Begründung sein Hauptzweck der war, einer verarmten Gegend zu Hilfe zu kommen, in kurzer Zeit so prosperirten, daß sie ihm ebenfalls noch reichlichen Gewinn einbrachten. Er hatte Kohlen- und Eisenwerke, Fabriken für chemische Produkte, für Glas, Papier und Zuder, er besaß ausgedehnte Forste und betrieb ein großartiges Holzgeschäft, in Sägemühlen und Brennereien wurde für ihn geschafft, dabei theilte er sich an Eisenbahnbauten, die wieder ihrerseits beitrugen, seinen verschiedenen Unternehmungen einen erhöhten Werth zu verleihen — kurz, er verdiente die ihm reichlich gezollte Bewunderung, daß er im Stande war, all diese vielen und großen Unternehmungen zu übersehen. Sein Vermögen war so groß, daß es sich einer auch nur annähernd richtigen Schätzung von Seiten Außenstehender entzog, aber das wußte man überall, daß sein enormer Reichtum eine solide Basis habe. Dieser Umstand trug noch dazu bei, die Schätzungen seines Vermögens nur noch hinaufzuschrauben, und es kurzirten über dasselbe die fabelhaftesten Meinungen.

Großer Reichtum imponirt bekanntlich immer und überall. J. J. Stahl's Ansehen wuchs mit seinem Reichtum. Er wurde zunächst mit privaten Ehrenstellen überhäuft, und es wurde keine humanitäre Aktion größeren Stils in Fluß gebracht, ohne daß man zu ihm gekommen wäre, daß er die Subskription eröffne. Man sieht sich die Leute gewöhnlich sehr genau an, die

Die verbrannten in dem von ihnen selbst angezündeten Feuer! Die Zahl derselben ist noch nicht festgestellt, doch ist sie nicht gering. Die Feuerwehr langte am Brandorte an, sie wurde jedoch von der Menge zurückgeschlagen. Seit 5 Uhr wüthet der Brand; es ist jetzt 10 Uhr Abends; vier Stunden im Umfange sieht man die Flammen hoch gegen den Himmel schlagen, und weithin ist Alles ein Gräuel der Verwüstung.

Aus Paris wird unterm 31. März telegraphirt: Eine große Menschenmenge sammelte sich gestern Abends vor dem Saale Rivoli an, wo ein Meeting der belgischen Republikaner stattfinden sollte. Als um 8 Uhr durch Maneranschläge bekannt gemacht wurde, daß die angeführte Versammlung nicht stattfinden dürfe, brach die Menge in Heulen und Toben aus und ließ die soziale Republik leben. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Bis spät Abends hielt die erregte Menge die Straße St. Antoine besetzt; alle Läden waren geschlossen. Eine Anzahl Belgier begab sich zur belgischen Gesandtschaft, wurde aber nicht vorgelassen. Der Minister des Innern empfing den belgischen Gesandten und versicherte demselben, daß schon morgen alle belgischen Anarchisten, die als solche bekannt sind, ausgewiesen werden. Unter den Ruhestörern von gestern Abends waren auch viele Russen und Engländer, auch einige Deutsche. Ein deutscher Tischler wurde wegen Beleidigung der Polizisten verhaftet. — Rochefort hat die Absicht, nach Belgien zu reisen, aufgegeben.

Das Sozialistengesetz im deutschen Reichstage.

Berlin, 31. März. Die zweite Lesung des Sozialistengesetzes wurde in der heutigen Sitzung des Reichstages fortgesetzt.

Hänel will sich mit Stöcker nicht beschäftigen und konstatirt nur, daß dieser ärgste Demagoge, dieser Vebel der Intoleranz und des Racenhasses, konsequent auch Ausnahmengesetze wider seine Gegner wolle. Die Freisinnigen stimmen grundsätzlich gegen alle Ausnahmengesetze. Redner bestritt die Wirkung des Sozialistengesetzes, obgleich es das Auftreten der Sozialdemokratie gemildert habe; aber dies falle nicht ins Gewicht gegen die tiefe Spaltung der Nation in einen Theil, der unter dem Schutze dieses Gesetzes, und einen, der außerhalb des gemeinen Rechtes stehe, was auf die Dauer einen unerträglichen Zustand schaffe.

Hertling spricht Namens jenes Theiles des Centrums, welcher für das Gesetz stimmt. Er greift die Sozialdemokraten, namentlich Vebel, an, welche der Anarchie zutreiben, Atheisten seien und sich mit falschen Redern der Wissenschaft behängen. (Vebel ruft: Verleumder! und wird zur Ordnung gerufen.) — Nachdem dann Marquardien für das Gesetz gesprochen, schließt die Debatte.

In persönlicher Bemerkung verwahrt sich Vebel dagegen, daß Hänel ihn mit Stöcker, dem gerichtlich nachgewiesen, daß er vor Gericht die Unwahrheit gesagt, auf eine Linie stelle. — Stöcker entgegnet Hänel, er halte diesen für den Sabor (ein durch die Worte „Das läßt tief blicken“ vielverpöbter Sozialdemokrat) des Fortschrittes. — Sabor antwortet Stöcker, dieser Vergleich beweiße die christliche Liebe Stöcker's. Stöcker sei die unchristlichste und verächtlichste Gestalt des öffentlichen Lebens. — Hänel jagt, er lasse dahingestellt, ob ein Vergleich mit Stöcker beleidigend sei, aber der Vergleich mit Sabor verleihe ihn nicht. Wiße Stöcker nichts, als solche Retourkutschen, so behauere er ihn und seine Freunde.

Hierauf werden nach längerer Debatte die Art. 1 und 2 des Gesetzes, darunter die Beschränkung des Kleinen Belagerungszustandes, mit 164 gegen 142 Stimmen angenommen. (Während der Abstimmung tritt der Reichskanzler ein.)

Zum Antrage Hertling's (zweijährige Verlängerung des Gesetzes) spricht Graf Ballestrero (Centrum) dafür, zumal wegen Vebel's gestriger Rede, der hier die Kommune vertritt. Die Sozialdemokratie

man eine Subskription eröffnen läßt, schon wegen des guten Beispiels und weil da der Anfang für den Erfolg entscheidend ist. An Stahl konnte man sich immer mit Veruhigung wenden, er gab gern und er gab großmüthig. Mehrere große Schenkungen lenkten die Aufmerksamkeit des Monarchen auf ihn. Stahl wurde mit dem Orden der eisernen Krone dekoriert, er erhielt die Barone, und als wieder einmal ein Ministerium ein Pairschub notwendig und nützlich erschien, wurde er auch ins Herrenhaus berufen. Sein Adel war also kein alter, aber er hielt viel auf ihn, nicht um seiner Person willen, wie er sagte, sondern seiner Kinder wegen. Daß sich die Geburtsaristokratie ihm gegenüber nicht ablehnend verhielt, das bildete mit das Glück seines Lebens. In erster Linie war es auch in diesen Kreisen das Verständnis für die Macht des Geldes, das für ihn sprach. Namentlich waren es die Damen der Aristokratie, die ihm die Stange hielten. Ihnen war er geradezu unentbehrlich. Alle Ladies Patronesses, alle Protektoren, Präsidentinnen, Vorstandsdamen und Komitee-Mitglieder von humanen Vereinen und Institutionen stützten sich bei allen von ihnen favorisirten Unternehmungen auf ihn und auf seine Mitwirkung. Es wäre nicht labdylisch gewesen, sein Geld zu nehmen, im Uebrigen aber ihn selbst mit gesellschaftlicher Berachtung zu strafen.

Das Fest im Hause des Barons nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Der angelegte Erzherzog erschien wirklich um halb elf Uhr und verweilte sichtlich angenehm erregt fast eine ganze Stunde.

Witternacht war schon vorbei, als der Hausherr einen jungen Mann unter den Arm faßte und ihn mit sich zog.

„Kommen Sie, Doktor. Sie wissen gar nicht, wie sehr und wie lange ich mich schon sehne, mit Ihnen zu reden.“

(Fortsetzung folgt.)

gefährde die heiligsten Güter der Menschheit, das Eigentum, die Religion.

Fürst Bismarck ergreift das Wort: Die verbündeten Regierungen beantragten die fünfjährige Verlängerung, um der Bevölkerung, namentlich der Fabrikbezirke, dauernde Veruhigung zu gewähren; hierin wurden sie bestärkt nicht nur durch die neuesten Vorgänge in den Nachbarstaaten, sondern vornehmlich sei er, der Reichskanzler, in der Ueberzeugung von einer dauernden Nothwendigkeit des Gesetzes bestärkt worden durch die gestrige Rede Vebel's, der im Gegenjake zu seiner sonstigen Mäßigung gesagt habe: Wenn unsere Zustände russischen ähnlich würden, müßte es zu ähnlichen Gewaltthaten wie jene der russischen Nihilisten kommen, und er selbst würde zuerst dazu rathen oder greifen. Vebel billigt also nicht nur die nihilistischen Morde in Rußland, die schändliche Ermordung Alexander II. und pflichttreuer Beamten, deren Gegenstück wir in Frankfurt erlebten, sondern er hält auch in Deutschland den Fürstenmord für gestattet, wenn die Regierung nicht nach Grundätzen stattfindet, die er billigt und deren Grenzen zu beurtheilen er sich und seiner Partei vorbehält. Der Mord gehört also nach Vebel zu den allgemeinsten Menschenrechten. Vebel habe heute seine letzten Ziele bekannt. Nachdem Vebel so den Mord zum Programm seiner Partei unter gewissen Umständen gemacht, frage es sich, ob diese eventuellen Mordgehalte auf fünf oder nur auf zwei Jahre zu binden seien. Bewillige der Reichstag nur letztere, so werde die Regierung zustimmen, obgleich sie sich nach Vebel's Rede fragen müßte, ob sie das Gesetz nicht zu einem dauernden machen solle. Selbst die Verlängerung auf eine noch kürzere Frist, auf ein Jahr, würde die Regierung vorziehen, ehe sie ein Jahr ohne das Gesetz leben und dann dasselbe wieder bringen würde.

Vebel erklärt, wenn Fürst Bismarck wirklich meine, daß er den Meuchelmord verteidigte, hätte derselbe das Sozialistengesetz nicht nur verlängern, sondern verschärfen müssen. Redner habe gestern dasselbe gesagt, wie im Jahre 1881, kurz nach der Ermordung des Czaren, nämlich daß der brutale Despotismus in Rußland zu solchen Thaten führe und daß ähnliche Zustände auch in Deutschland dazu führen müßten, sowie daß er sich einer solchen Regierung gegenüber jeder Rücksicht entbunden erachten würde. In Deutschland aber, das, trotzdem man von Kanzler-Despotismus spreche, ein konstitutioneller Staat sei, seien solche Zustände in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, denn es habe doch die Pressefreiheit, Wahlfreiheit, und die Arbeiterklasse könne im Reichstage zum Worte kommen. Ohne eine totale Umgestaltung der Verhältnisse seien Thaten wie die der Nihilisten in Deutschland undenkbar. Uebrigens übertriebe der Kanzler die persönliche Bedeutung des Redners. Wenn er (Vebel) auf natürlichem oder unnatürlichem Wege befreit würde, die Sozialdemokratie, welche das Produkt allgemeiner Verhältnisse sei, würde dadurch ebensowenig geschwächt, wie durch den Tod Lassalle's und Marx'. Redner bestritt, daß die Sozialdemokraten die Ehe befeinigen wollen, sie halten dieselbe aber für historisch entwickelt, daher für eine Einrichtung, die auch noch einer Veränderung fähig sei. Der Kanzler habe ja selbst eine Aenderung der Ehe-Eingetragung eingebracht, die auch vom Centrum als Untergrabung der Ehe verurtheilt wurde. Die Centrumseute, welche für das Sozialistengesetz sind, erinnert Redner daran, daß sie selbst für staats- und kulturfeindlich erklärt worden. Stöcker sei ein habgieriger Belot (Redner erhält einen Ordnungsruf), der selbst am schlimmsten Klassen- und Racenhasse erregt habe und die Möglichkeit dazu nur dem Sozialistengesetz verdanke. Nur ausgestoßene Sozialdemokraten, wie Hödel und Grüneberg oder den Altentäter Nobiling, der nie Sozialdemokrat gewesen ist, hätte Stöcker gewinnen können. Stöcker's Partei gehe rapid nieder; die Sozialdemokratie werde aber auch unter dem Sozialistengesetze fortbestehen, bis die sozialistische Gesellschaft errichtet sei.

Fürst Bismarck antwortet mit erhobener Stimme: Also habemus eum constantem, und sagt, Vebel's Rede verlesend, mit Bezug auf dessen Aeußerung, daß im Falle russische Zustände in Deutschland vorhanden wären, die Monarchie gefährdet würde: Also der Monarch! Es hängt also von Ihrer theoretischen Beurtheilung ab, ob Sie unsere Einrichtungen hinreichend russisch finden, um einen Kaiser zu ermorden. Niemand außer Ihnen hält den Mord unter gewissen Umständen für gerechtfertigt, daher sind Ausnahmengesetze gegen Sie gerechtfertigt. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bemerkt der Kanzler, er hätte übrigens gelegentlich des Kullmann'schen Attentates auch von Windhorst den politischen Mord einschuldige Aeußerungen vernommen. Fürst Bismarck wiederholt die oft gemachte Verwahrung, das Civil-Ehe-Gesetz eingebracht zu haben; er sei damals krank und beurlaubt gewesen, halte indessen die Civil-Ehe nicht für so schlimm, da die Ehe eine bürgerliche Institution sei, und verwahre sich sehr, damit der sozialistischen Ehe auf Kündigung Thür und Thor geöffnet zu haben. Während sozialistische Zustände eintreten, so würde der Selbstmord epidemisch, weil Jedem das Leben in dem sozialistischen Zuchthaus widerwärtig wäre. Lassalle habe nicht den Mord gepredigt, wohl aber Marx' Mörder gerächt, denn der Mörder, dessen Narben der Kanzler an sich trage, sei wohl ein Böbling Marxen's. (Vebel: Gott bewahre, nein!) Fürst Bismarck bemerkt: „Nun, Sie müssen das besser wissen!“ und sagt schließlich: Die Permanenz und eine Verschärfung des Sozialistengesetzes beantrage er nicht, weil für das Maß des Schutzes für Staat und Gesellschaft, das er notwendig halte, eine Majorität in diesem Hause nicht zu haben sei.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Municipal-Ausschusse.

Budapest, 1. April. Die Generalversammlung erledigte heute in überaus schwach besuchter Sitzung die restlichen Gegenstände der Tagesordnung. Erwähnenswerth ist der Beschluß auf Herabsetzung des bisherigen Zinsenmaximums in den Privat-Pfandleihen auf 24 und 36 Prozent auf 15 und 24 Prozent. — Die einzelnen Gegenstände wurden wie folgt abgehandelt:

Für die Realschule im zweiten Bezirke wird die Einschreibgebühr auf 2 Gulden herabgesetzt, doch ist diese in jeder Klasse zu entrichten. Zum Zwecke der Vermehrung der Elementarschulen

werden im Schön'schen Hause vier Säle zum Preise von 1400 fl. jährlich (bis zum Jahre 1890) gemietet.

Für den fünften Bezirk wird ein zweiter Desinfektor mit dem Diurnum von 1 fl. 50 kr. ange stellt.

In Angelegenheit der Reform der Verwaltung haben die Komitate Heves, Arad, Sohl und Baranya an die Legislative Petitionen und an die Municipien Kurrenden um Unterstützung derselben gerichtet. Der Magistrat ist der Ansicht, daß diese Petitionen der Unterstützung werth seien, beantragt jedoch, die Kurrenden seien — da der betreffende Gesetzentwurf von der Legislative bereits verhandelt wird — als verspätet zur Kenntniß zu nehmen. Der Antrag wird, nachdem Mathus und Dr. Schönberg zum Gegenstande gesprochen, angenommen. — Ebenso wird eine Kurrende des Breßburger Komitates im Interesse der Einstellung des Herumreisens der Zigeunerbanden, eine Kurrende des Sohler Komitates in Angelegenheit der Regelung des staatlichen Aufsichtrechtes, und eine Kurrende der Stadt Szatmár-Németi bezüglich Schaffung eines Spezialgesetzes über die Gemeindezuständigkeit einfach zur Kenntniß genommen.

Das Statut über die Ausübung des Rauchfanglehrergewerbes wird im Sinne des entsprechenden Ministerialreskripts dahin modifizirt, daß das gesammte Gebiet der Hauptstadt in 46 Zwangsarbeitbezirke eingetheilt und je ein Bezirk einem Rauchfanglehrermeister zugetheilt wird. Das Statut tritt am 1. Januar in Kraft. Alle privatrechtlichen Abmachungen anderer Art zwischen Hauseigentümern und Rauchfanglehrermeistern verlieren zu jener Zeit ihre Gültigkeit.

Der Magistrat beantragt in Uebereinstimmung mit den Bezirksvorsetzungen und der Gewerbekommission, das Zinsenmaximum in den Privat-Pfandleihanstalten möge auch für das nächste Jahr mit 24 Prozent für Pretiosen und 36 Prozent pro anno für Effekten festgesetzt werden. Kollar hält diesen Zinsfuß für exorbitant und den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend und beantragt dem gegenüber den Zinsfuß von 15 Prozent, respektive 24 Prozent. Der Referent, Magistratsrath Dr. Nagy, plaidirt, eben im Interesse der ärmeren Bevölkerung, für den vom Magistrat beantragten Zinsfuß. Das ararische Verlagsamt sei nahezu unzugänglich, behelue außerordentlich schwach, sei mit großem Zeitverluste für den armen Mann verbunden, weise Gegenstände geringeren Werthes ganz zurück zc. zc., während alle diese Momente bei den Privat-Pfandleihanstalten, die nebstbei sehr große Lasten und großes Risiko tragen, entfallen. Dr. Schönberg plaidirt ebenfalls für eine Reduktion, da auch das ararische Verlagsamt den Zinsfuß von 12 Prozent auf 10 Prozent herabsetze. Er stellt sodann den Vermittlungsantrag auf 18 Prozent, respektive 30 Prozent. Die Majorität acceptirt hierauf den Antrag Kollar's (15 Prozent für Pretiosen und 24 Prozent für Effekten). Dieser Beschluß ist nur als Proposition der hauptstädtischen Kommune zu betrachten, die endgiltige Entscheidung steht dem Handelsminister zu.

Eine Petition der Kaffeehaus-Gewerbethegenossenchaft um eine derartige Modifikation des Statutes, daß als Kaffeehaus jedes Lokal zu betrachten sei, welches auch nur ein Billard besitzt, wird einstimmig abgelehnt.

Für die Anschaffung einer neuen Glocke in der Alföner Kirche werden 3058 fl. votirt.

Für die in den Monaten April und Mai zu veranstaltende Hortikultur-Ausstellung werden drei städtische Preise von 20, 10 und 10 Dukaten votirt.

Im Interesse der Hebung der Baukunst, sowie aus ästhetischen Gründen hat der Bauath der Regulirungsplan der Festung modifizirt. Auf Antrag des Magistrats stimmt der Municipal-Ausschuss dieser Modifikationen bei.

Für den vierten Bezirk (innere Stadt) wurden zwei neue Geschworne und ein Ersatzgeschworne inkorporirt. Da der Minister diesen Beschluß genehmigte, wird der Verifikationsauschuss angewiesen, die Wahl auszuföhren. Gleichzeitig bringt der Magistrat zur Kenntniß, daß noch in diesem Semester eine Vorlage betreffs Organisation der Bezirksvorsetzungen erfolgen wird.

Nach Erledigung einiger unwesentlichen Personalien schließt sodann die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. April.

* Ernennungen. Der Oberbürgermeister ernannte im Transferrungswege für das neue Spital an der Nellöferstraße zum Sekundararzt Dr. Alexander Bréuer, für das Hochspital zum Sekundararzt Dr. Béla Gidóvaly, zu Assistenzärzten Dr. Joseph Fenyö und Dr. Joseph Szilb, zum außerordentlichen Assistenzarzt den Rigorofanten Andreas Sarudy. — Zum Direktor für das Wiener'sche Waisenhaus in Ofen hat heute der hauptstädtische Magistrat den städtischen Lehrer Stephan Szöke ernannt.

* Das Siptauer Komitat schuldet der hauptstädtischen Behörde an Spitals-Verpflegungsgebühren circa 72,000 fl. (!) Da alle Schritte betreffs Eintreibung dieser Schuld resultatlos blieben, wird der Magistrat beantragen, den Minister des Innern zu bitten, daß er das Siptauer Komitat zur Zahlung der erwähnten Spitalschuld zwingt.

* Vom Ausstellungsplatze. Der Handelsminister zeigt der Stadtbehörde an, daß der für den 31. März zur Entferrnung der Einfriedung des Ausstellungsplatzes bestimmte Termin der schlechten Witterung wegen nicht eingehalten werden konnte. Der Minister gibt dem Wunsche Ausdruck, daß das Kesselhaus am Ausstellungsplatze belassen werden möge, da jenes für die weitere elektrische Beleuchtung des Stadtwaldens zu benützen wäre. Guilbrand Gregersen und die Firma Neuschloß haben ange sucht, ihre Ausstellungs-Pavillons bis Ende April stehen lassen zu dürfen. Der Minister sendete diese Eingaben an die Stadtbehörde, hat aber keine Einwendung, wenn die sofortige Demolirung dieser Pavillons angeordnet wird.

* Belohnung. Der Magistrat hat jenem jungen Mann, welcher das Dachbodenfeuer über dem Redoutensale zuerst entdeckte und dessen Ausdehnung verhinderte, hiestfür ein Honorar von 50 fl. angewiesen.

* Genehmigung. Der Minister des Innern hat den Beschluß des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses betreffs der votirten Subvention von 3000 fl. für die evangelische deutsch-ungarische Gemeinde ernannt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. April l. J. begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zuwendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienpreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskette beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Eine Tochter“ (Erzählung frei nach dem Französischen von J. P.) gratis nach. Die Administration.

B u d a p e s t, 1. April.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Eine Tochter“), ferner: Der Kapitallist, Budapester Todtenliste, die Fremdenliste und Inverate.

Wetterbericht. Wir hatten auch heute prachtvolles, warmes Frühlingwetter. Das Thermometer zeigte Morgens + 3.5 Grad Reaumur, Nachmittags 14 Grad Reaumur. Das Barometer steht auf 771 Mm. Ein Gebiet hohen Luftdrucks (773-775) ist im Osten, ein anderes im Westen des Kontinents. Die Depression (759) ist im Norden. In Ungarn hat sich bei östlichen und südlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Westen gefallen, im Osten gestiegen. Das Wetter ist im Westen heiter, im Osten veränderlich, stellenweise mit Regen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei Tage heiteres, bei Nacht trübes, windiges Wetter, hier und da mit Regen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge: Bisfritz 3 Mm. — Djonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0 Gr.

Ordensverleihung. Se. Majestät hat dem Sekretionsrath im Ministerium des Innern, Joseph Farago, aus Anlaß seiner Pensionierung, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste, den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse verliehen.

Ernennungen. Se. Majestät hat ernannt: zu Richtern: den Szabadker Unterrihter Koloman Schilling am Szabadker, den Nagy-Szabadker Unterrihter Gabriel Bolhak am Komorner, den Bajer Unterrihter Dr. Ladislav Devich am Neuhaker, den Preßburger Vizestaatsanwalt Dr. Ludwig Laban am Preßburger Gerichtshof; zu Bezirks-Unterrihtern: den Pancevauer Gerichtsnotar Dionys Szmoligovics am Verläker, den Nozabegher Gerichtsnotar Ludwig Lehoczky am Gollniczbanauer, den Mohacsger Vize-notar Julius Fekete am Darbauer, den Trstenauer Vize-notar Alfons Wilczek am Trstenauer, den Vize-notar des Lemmeyer Komitats Nikolaus Kisfaludy am Csakvauer, den Trader Advokaten Uros Ivanovits am Bogsaner, den Naboer Advokaten Joseph Szabo am Fehovisser Bezirksgericht; zu Vizestaatsanwälten: den Stuhlweiserberger Gerichts-Vize-notar Alex. Blasics und den Majorer Bezirksgerichts-Vize-notar Alexius Hany in Fünfkirchen, den Budapester Advokaten Dr. Gustav Segus in Kecskemet. — Der Justizminister hat ernannt: zu Vize-notären: Dr. Julius Kovacs, Dr. Peter Agorasti und Dr. Georg Sziranyi am Budapester Gerichtshof, Alos Fehes am Großwardeiner Bezirksgericht; zu Kanzlisten: Julius Frank zum Faceter Bezirksgericht; Martin Földesi zum Lugover Gerichtshof, Julius Kada zum Bajer Bezirksgericht; — der Ackerbauminister hat über Vorschlag des Leiters des Landes-Kulturingenieuramtes zu Oberingenieuren und Leitern der acht Kulturingenieuramts-Bezirke ernannt: Karl Barcza, Alex. Lovas, Eduard Domoklai, Michael Votta, Leopold Farago, Ladislav Fozza, Johann Antos, Tibamer Lihnyai-Damó; ferner Bador Budah und Johann Landgraf zu Kulturingenieuren, Nikolaus Dauscher, Koloman Farfas, Franz Gerö, Eugen Fancsó, Joseph Kelen, Edmund Kolozsvary, Stephan Neuhold und Koloman Toperczer zu Kulturingenieuradjunkten. — Ernannt wurden schließlich: Nikolaus Klina zum staatlichen Oberthierarzt; Julius Szopez zum Honved-Unterthierarzt; Franz Kettegi zum Kontrolr 3. Klasse beim Buzsaker Steueramt; Julius Focze zum Rechnungs-offizial 1. Klasse beim Preßburger Gebührens-bemessungsamt; Bela Balogh zum Gebührensmanipulations-Rechnungs-offizial in Szencs; Sigmund Janos hazi zum Gebührensmanipulations-Rechnungs-offizial 3. Klasse in Karad; Ladislav Uvardy zum Rechnungs-offizial 3. Klasse beim Szolnoker und Emerich Csati beim Satoralja-Uhbelher Steuer-Inspektorat; Arthur Rautsch zum Gebührensmanipulations-Rechnungs-offizial 3. Klasse in U. Altenburg.

Eine Dvation. Gelegentlich eines Besuchs, welchen der deutsche Kaiser am Sonntag Nachmittags gegen drei Uhr dem zur Zeit im Herrenhause wohnenden Statthalter von Esth-Lothringen, Fürsten Hoheloh, abtattete, spielte sich eine den Kaiser sehr erheitende Szene ab. Der Kaiser, welcher sehr wohl ausah, schritt rüstigen Schrittes die Treppe zur Wohnung des Statthalters hinan. Da fiel das Auge des Monarchen auf die zum „großen Reinmachen“ des Herrenhanssaales versammelten Schenkerfrauen, die es sich trotz der strengsten Kanzleibefehle nicht nehmen ließen, mit aufgeschlagenen Besen und Schrubbern und — leuchtenden Auges vor dem Kaiser Front zu machen. Das heißt doch militärisches Blut in den Adern haben!

Zu Wanderlehrern für Weinbau hat der Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe die folgenden ernannt: Franz Frühwirth, Nikolaus Dezsö,

Thomas Deak, Kornel Vitál, Anton Tus, Gabriel Palumbh, Dionys Guzmán, Joseph Heinrich, Alexander Racz, Paul Fekete. Diese Wanderlehrer haben die Weinproduzenten in der Traubenzucht und Kellerwirthschaft, ganz besonders aber in der Kultur der amerikanischen Reben zu unterweisen.

Barock Sympathien. Der Ungarn-Kultus, welcher derzeit in Frankreich stark im Schwange ist, treibt, so erfreulich er auch im Ganzen sei, mitunter ganz wunderbare Blüten. Das ist kein rechtes Theaterstück in Paris, in welchem nicht ein Zigeuner oder ein Ungar — für das Gros der Franzosen ist ja Beides doch identisch — auf die Bühne tritt — und die Novelle hat gar keinen Anspruch, von anständigen Franzosen, die etwas auf Ueberzeugungstreue und Gesinnungstüchtigkeit halten, gelesen zu werden, in welcher unser Volk keine Rolle spielt. Im „Prince Zilah“ figurirt bekanntlich eine Zigeunerin, die auf den bei ihrem Geschlechte etwas ungewöhnlichen Namen Tisha Lashó hört — und hat nicht erst jüngst in einer neuen Pariser Operette unser Freiheitsheld Rakoczy bei dem Einzuge der Königin Nadyy in die Hauptstadt Pest auf der Bühne den Hütchenmarsch gesiebelt? Leider ist aber all das noch das Tollste nicht. Auf der belletristischen Beilage eines der meistgelesenen Pariser Blätter debüirt nun ein Herr Saint-Juirs mit einer Erzählung, in welcher der ungarischen Nation die Ehre zutheil wird, aus purer Sympathie auf die lächerlichste Weise bloßgestellt zu werden. Der Held der Erzählung, welche den Titel „Die kleine Geige“ führt, ist natürlich ein Zigeuner und offenbar ein Enkel der Claretischen Dame Tisha Lashó, denn auch er nennt sich Tisha. (Unser Ministerpräsident wird bald den populärsten Namen in Frankreich haben.) Dieser Tisha ist Mitglied einer Musikbande, deren Mitglieder Petrus Artic, Amoriga, Miseroich und Liberich heißen. Eines Tages spielt die Bande bei Hofe. Der König tritt nach der ersten Pièce des Konzerts vom Throne und theilt dem Tisha mit, der reichste Fürst im Lande, Prinz Fedrine, sei eben gestorben und habe ihn, den Zigeuner, zum Erben seiner Würden und Schätze ernannt. Prinz Tisha! Man sieht, dem Zigeunerprimas ist zu gratuliren. Indessen es ist ihm noch Höheres beschieden. Er heirathet die Königstochter Imperia, wird Ministerpräsident, und als der Herrscher ohne männlichen Nachkommen stirbt, erbt er auch die Krone. Nun ist er gar König Tisha. (Wie doch die Leute vom Geschlechte Tisha schön Karriere machen!) Zum Schluß freilich wird der Held, erbittert ob der schändlichen Treulosigkeit seiner Frau, vom Heimweh nach dem alten Zigeunerleben übermannt, er wirft Krone und Königsmantel von sich und wird, was er war: wieder Musikant. Wenn sich noch ein Ungar findet, der dem Herrn Saint-Juirs nicht schönsten Dank weiß für sein herablassendes Wohlwollen, so hat derselbe gar keinen Sinn für die hohen und schönen Ziele der Völkerverbrüderung.

Das neunklassige Gymnasium. Der Noth der überbürdeten Gymnasien soll nun in Oesterreich abgeholfen werden. Der österreichische Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch hat in seiner gestrigen Rede — wie bereits gemeldet — erklärt, daß er sich diesbezüglich mit einer großen Reformidee ernstlich beschäftige. Ob sie den Wünschen der Eltern und der studirenden Jugend entsprechen wird, ist eine andere Frage. Weniger gelernt darf in den Gymnasien nicht werden: das steht als Axiom fest. „Ich kann es nie und nimmer zugeben“, erklärte Dr. v. Gautsch, „daß das Niveau der Kenntnisse unserer Maturanden auch nur um das geringste herabgesetzt werde.“ Latein und Griechisch, die der Pflege der modernen Sprachen Raum geben sollten, will der Herr Minister auch nicht missen. Der einzige Weg, ohne Verminderung des Lehrstoffes die damit verbundene Ueberbürdung aufzuheben, besteht also darin, den Lehrstoff auf eine längere Periode zu vertheilen. Der Minister erklärte auch, daß er sich ernstlich mit der Absicht trage, ein neuntes Jahr in den Gymnasialkurs einzuschalten und damit das neunjährige Gymnasium zu begründen. Zugleich wird das Minimalalter, in dem der Eintritt des Kindes in die Mittelschule erfolgen darf, auf das zehnte Lebensjahr festgesetzt. Es setze dabei einen scharfen Hieb gegen die Eltern, deren höchstes Streben, wie der Minister sagte, es ist, Wunderkinder zu besitzen. Der neunjährige Gymnasialkurs und das fünfjährige Universitätsstudium, nach dem noch ein, zwei Jährchen bis zur Promotion verstreichen, werden den jungen Doktor zu einem recht gefestigten Herrn in den besten Jahren machen und der Doktorhut wird nur zu oft ein Hauptzierer, dem der schönste Todenschmuck auf dem langen Wege zur Kunst völlig abhanden gekommen ist.

Todesfälle. Der hauptstädtliche Bürger Franz Kav. Brosi ist vorgestern im 74. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden gestorben. — Wie uns aus Wien berichtet wird, ist heute dort, 77 Jahre alt, Dr. Eduard Desterreicher nach kurzem Leiden gestorben. Der Verbliebene, seinerzeit einer der geschätztesten praktischen Aerzte der Hauptstadt, hatte seine Klientel in den hervorragendsten Kreisen.

Säbelduell. Heute Nachmittags fand zwischen den Abgeordneten August Pulsch und Franz Fenyessy ein Säbelduell statt. Es fand nur ein Gang statt. Als Sekundanten fungirten seitens Pulsch's Graf Dominik Teleky und Graf Stephan Keglevich, seitens Fenyessy's Gedeon Rohonczy und Ladislav Fehy. Pulsch erhielt eine geringe Verletzung am Arme, Fenyessy blieb unverletzt. Der Anlaß des Duells war ein Wortwechsel gelegentlich der letzten Rede Pulsch's im Abgeordnetenhause.

„Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild.“ Heute gelangte die neunte Lieferung des kronprinzlichen Werkes zur Ausgabe. Dasselbe enthält eine geologische Uebersicht von Oesterreich-Ungarn, von Franz v. Hauer. An Illustrationen enthält das Heft: die Habelburg bei Bozen, die Hochschwab-Gruppe in Steiermark, der Bisamberg an der Donau bei Wien, die Sella-Gruppe bei Campitello, St. Canzian am Karst, das Njeraloch bei St. Canzian am Karst, sämmtlich von Eduard v. Lichtenfels; den Negoi im Fogaralder Gebirge, von Arpad Fekty; den Kékes im Trachtgebirge Matra, von Bela Spányi; den Badacsony am Plattensee, von Giza Mészöly, und den Plöckensteinersee mit dem Plöckenstein, von Eduard v. Lichtenfels.

Die Frage der Ablösung des Schantregals wurde in der heutigen Sitzung des Defonomenklobs diskutirt.

Der Vorsitzende, Paul Somssich, kennzeichnete den Standpunkt der Regalkommission, welcher dahin geht, daß das Schantregale vom Staate ehestens und zum vollen Werthe abgelöst werde. — Emerich Szivák hält die öffentliche Meinung für eine einheitliche Lösung der Regalienfrage noch nicht reif genug. Er stimmt der Auffassung bei, daß die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes zur Denalvirung des Regals führen müsse, und er hat nichts gegen die Ablösung durch den Staat einzuwenden, allein er möchte, daß an dem Ueberschusse des Erträgnisses auch die Gemeinden in irgend einer Form partizipiren. — Graf Emanuel Andrássy gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Staat gelegentlich zur Ablösung des Regals verpflichtet sei. — Graf Alexander Szoltyi sieht in der Finanzlage des Landes kein Hinderniß für die Durchführung der Ablösung. Er hat nichts dagegen, daß auch die Gemeinden an dem Erträgnisse des Regales partizipiren. — Julius Horvath führt aus, daß die Regalablösung vom Staate keine Opfer fordert, sondern daß dieselbe vielmehr im Interesse des Staates und der Landwirthe gleichmäßig gelegen ist. Die Zeit für die Regalablösung sei gekommen und es sei gut, daß der Defonomenklob sich mit derselben befaßt. — Ladislav Bosjányi befürwortet die Ablösung durch die Gemeinden. — Graf Andreas Bethlen theilt die Ansicht des Vorredners. — Dr. Eugen Gáál spricht sich für die Ablösung durch den Staat aus.

Der Präsident resumirt hierauf die ausgesprochenen Meinungen und dankte für die rege Theilnehmung an der Diskussion. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Polizeiliches. Polizeikommissar Ludwig Fischer, in letzterer Zeit der Stadthauptmannschaft des 7. Bezirks zugehört, ist, wie wir erfahren, mit dem heutigen Tage aus dem Verbanne der hauptstädtischen Staatspolizei getreten. Fischer, der zu den erfahrensten und verwendbarsten Kriminalpolizisten der verflochtenen Polizei-Aera gehörte, quittirte den Dienst freiwillig, unter Aufrechterhaltung der durch das Pensionsgesetz gebotenen Begünstigungen, um eine Stelle als Beamter bei einer Privatunternehmung anzutreten.

Die Telephon-Verbindung Wien-Brünn dürfte, wie uns telegraphisch gemeldet wird, Ende Mai dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Borerst werden noch nach Vollendung der Telephonkammern von diesen aus neuerliche Proben in etwa 8 Tagen beginnen.

Vorlesung. Aus Großwardein wird telegraphirt: Dr. Stephan v. Tisha, der Sohn des Ministerpräsidenten, hielt heute im Frankale der hiesigen Rechtsakademie vor einem zahlreichen und distinguirten Publikum eine Vorlesung über die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Frankreich. Die Vorlesung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die Hochwassergefahr ist von der Hauptstadt noch immer nicht abgewendet. Der Wasserstand hat gestern bis Mitternacht eine Höhe von 4.86 Meter erreicht, die Zunahme ist also eine erhebliche. Seit Mitternacht ist das Wasserniveau wohl um ein Geringses (3 Centimeter) gestiegen, doch hat man allen Grund, eine günstige Wendung zu erwarten, da die von Oesterreich signalisirte Abnahme sich gestern in Preßburg endlich fühlbar machte. Der Wasserstand betrug nämlich gestern bei Preßburg 391 Centimeter, bei Komorn 421 Centimeter, bei Budapest 475 Centimeter, was seit vorgestern bei Preßburg eine Abnahme um 10 Centimeter, bei Komorn eine Zunahme um 21 Centimeter, bei Budapest eine Zunahme um 25 Centimeter bedeutet. Seit Mitternacht zeigt der Wasserstand hier in Budapest konstant 4.86 Centimeter. Trotz dieser geringen Zunahme des Wasserstandes werden jedoch alle Vorbereitungen für den Fall einer Gefahr unausgesezt betrieben und sind zum Theil bereits beendet. — Das Bautorain des neuen Parlamentsgebäudes ist seit gestern übersehbar. In seiner Nähe ist nämlich ein Kanal geplagt; dabei muß es als ein glücklicher Zufall betrachtet werden, daß der neue Wasserleitungsbrunnen schon am 22. März der Benützung übergeben wurde und daß die früheren drei Brunnen, in welche der Inhalt des Kanals drang, nicht mehr in Anspruch genommen werden. Eine Kommission unter der Führung des Magistratsrathes Kun hat bereits die nothwendigen Verfügungen zur Beseitigung des Uebelstandes getroffen.

Revolte in einer Korrekionsanstalt. Aus Florenz, den 30. März, wird berichtet: „Eine Revolte ersten Charakters ist heute in dem „Istituto dei minori corrigendi“ ausgebrochen. Dieses Institut beherbergt etwa hundert Jünglinge, die hier zur Verbesserung ihres schlechten Lebenswandels untergebracht sind. Bei dem gestrigen Spaziergange ergriffen sechs Knaben die Flucht; zwei wurden sofort eingeholt und in eine dunkle Zelle eingesperrt. Heute Morgens nun erhoben sich sämmtliche Jünglinge der Anstalt gegen ihre Aufsicht's-Organen, verweigerten, in den Werkstätten zu arbeiten, zertrümmerten mehrere Glascheiben, zerbrachen die Wasserleitungsrohre und Möbel. Die herbei-

geilten Carabinieri und Soldaten fanden die Rebellen im Hofe des Institutes, wo sie, fest aneinander geschlossen, eine rothe Fahne schwenkten und laut ausriefen: "Es lebe die Republik!" Die Truppe feuerte die Gewehre in die Luft ab, aber die jungen Bursche ließen sich dadurch nicht abschrecken und geberdeten sich immer heftiger. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei es schwer und leicht Verwundete auf beiden Seiten gab. Unter den schwer Verwundeten befinden sich ein Infanterie-Lieutenant und einige Sicherheitswachleute. Es wurden fünfzig Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten eskortirte man nach dem Staatsgefängnisse.

* **Verhaftung einer Einbrecherbande.** Wie wir feinerzeit berichteten, wurden am 9. v. M. in dem Magazin des Markus K a u h b e r g e r, Deatplatz 6, und am 13. v. M. in der Wohnung des Anton F h r l i n g e r, äußere Trommelgasse 33, Einbruchdiebstähle verübt. Die Polizei hat feinerzeit die Nachhaken energisch eingeleitet und es gelang auch dem Stadthauptmann Baron Edmund S p l e n y i, die Thäter dieser Einbrüche auszuforschen und zu verhaften. Der Eine ist Paul B e l i c s, 28 Jahre alt, aus Debreczin gebürtig, der wegen Diebstahls bereits viermal abgestraft war, der Andere ist der aus Krakau gebürtige, 42 Jahre alte berüchtigte Einbrecher Joseph M a r e k, die sammt den bei ihnen vorgefundenen corpora delicti im Laufe des morgigen Tages der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden. Bei den in dieser Angelegenheit geflohenen Nachhaken wurde die wichtige Entdeckung gemacht, daß eine gefährliche Diebsbande in dem Kellerlokale einer Stadtwalden-Villa schon seit Monaten sich mit der Fabrikation von Diebschlüsseln beschäftigt. Auch von dieser Bande gelang es, einen „Hauptmitarbeiter“ in der Person des aus Eszénad gebürtigen, 30 Jahre alten Stephan H o l i t s k a (mit dem Diebsnamen Kovács Pista) festzunehmen, der eben von dem Waizner Bezirksgerichte wegen Diebstahls karrenirt wird und bereits viermal abgestraft war. Der raffinierte Gauner hat einige Stunden vor seiner Verhaftung im Stadtwalden einen Einbruch versucht, wurde aber durch Passanten verfrachtet.

* **Der Präsident des Budapester 1848/49er Hönvedvereins,** Ludwig B o o c z, ist gestorben. Die Vereinsmitglieder werden aus diesem Anlasse vom Vereinsvizepräsidenten, dem Bezirksgeschworenen Andreas B a r g a, zu einer am 4. d., 3 Uhr Nachmittags, im Kimerling'schen Gasthause, 3. Bezirk, Ludwiggasse Nr. 4, abzuhaltenden Konferenz eingeladen.

* **Verwegener Raub.** Aus G y ö n g y ö s wird uns unter gestrigem Datum berichtet: Im Hause des Grundbesizers Joseph B o r h y jun. wurde gestern Abends um acht Uhr ein frecher Raub ausgeführt. Acht Männer, scharf bewaffnet und die Gesichter eingemastet, brachen ein, banden das Hausgezinde und sperren es in ein Zimmer. Sodann drangen sie in die Wohnung ein; Borhy selbst war nicht daheim und seine Frau befand sich allein; dieser banden sie die Hände und Füße, brachen dann alle Schränke auf und plünderten dieselben bis auf den Grund. Zunächst rafften sie das vorhandene Baargeld (250 fl.) und die Geschmeide zusammen, dann kamen die Kleider und die Wäsche an die Reihe und endlich die Lebensmittel. All dieses voluminöse Zeug wurde auf zwei Wagen geladen, auf welchen dann die Räuber nach einem erfolglosen Versuch, die Wertheimasse aufzubrechen, davonsahren. — Aus T u r i a (Bács-Bodroger Komitat) wird ein ähnlicher Fall gemeldet. Am 30. März um 2 Uhr Nachmittags drangen fünf maskirte Räuber nach Untergrabung einer Mauer in die Wohnung eines wohlhabenden Bauern, Namens Miska T r i f u n o v i c s, ein. Die Gattin des Bauers wurde von einem der Mörder mittelst eines 16 Centimeter langen Messers zu Boden gestreckt, so daß sie sofort den Geist aufgab. Trifunovic selbst wurde mit einem Gewehrkolben in grausamer Weise geschlagen. Die in demselben Zimmer schlafenden zwei Kinder, Urenkel des Trifunovic, wurden von den Räubern nicht verletzt. Am nächsten Morgen fand man einen der Räuber todt in der Küche liegen; er hatte die Kehle durchschnitten. Wer der Mörder dieses Räubers gewesen, das wird wohl die bereits eingeleitete Untersuchung konstatiren. Entwendet wurden 1600 Gulden in Noten, 9 Stück Zwanzig-Francstücke und 23 Stück Dukaten.

* **Sperrung eines Kaffeehauses.** Die Sperrung des Desterreicher'schen Kaffeehauses, Ecke der Kerepeserstraße und Sommergasse, wurde nun auch vom Minister des Innern gutgeheißen.

* **Selbstmorde in der Provinz.** In B a j a hat sich der Handlungsreisende Simon S c h a t t e l s aus B u d a p e s t gestern erschossen. Gleichfalls in Baja wird seit gestern der Chef des Telegraphen Amtes Alois K é v a y vermißt. Allgemein wird angenommen, daß K é v a y Hand an sich gelegt habe; und der supponirte Selbstmord wird mit einem seither konstatirten Rassen-Abgang im Betrage von 440 fl. in Verbindung gebracht. — Wie aus P e c s v á r a d mitgetheilt wird, erschoss sich daselbst der Schlossermeister Alois B r u s c h in seinem Weingarten. Brusck war früher Gemeinderichter und durch mehrere Jahre Waisenvater und bei seiner Demission fehlten mehrere tausend Gulden aus der Kasse. Die Gemeinde klagte nun Brusck und nach mehrjähriger Dauer ging der Prozeß kürzlich zu Ende und wurde der Beklagte zur Ersatzleistung verurtheilt. Gestern hätte nun die Lizitation bei Brusck vorgenommen werden sollen, doch den Tod der Schande vorziehend, schlich er sich in seinen Weingarten und mit einem wohlgezielten Schusse machte er seinem Leben ein Ende.

* **Kränzchen.** Der Budapester Kaffeehaus-Gehilfen-Verein veranstaltet am 8. April in den Speisälen der hauptstädtischen Redoute zum Besten seiner Krankenkasse ein Jubiläum-Kränzchen. Karten sind zu haben in der Vereins-Kanzlei: Goldene Handgasse Nr. 4.

* **Polizeinachtichten.** Das Individuum, welches gestern im Hause Uellöckerstraße 69 erhängt gefunden worden, wurde heute als der 65 Jahre alte Tischler Heinrich R a c h t a g n o s z i t. Das Ergebnis der Obduktion bestätigte die Annahme eines Selbstmordes. — Ein Mädchen, Namens Julie D i n d a, aus Waizén gebürtig, 24 Jahre alt, hat sich heute mittelst Phosphors vergiftet. Sie liegt im Krankenhaus schwer verletzt darnieder. — Im neuen Spital an der Uellöckerstraße war vor einigen Tagen ein unbedeutendes Feuer entstanden, welches das Dienpersonal ohne größere Anstrengung zu löschen vermochte. Der Fall ist überhaupt nur darum von Befang, weil es sich herausgestellt hat, daß der Brand nur durch einen brennenden Cigarrenstummel, den ein Patient mit Verletzung des Rauchverbotes von sich warf, entstehen konnte. — Heute Vormittags wurde in der Szabolcsgasse das 64jährige Töchterchen Iréne der Betti V a l e n t i n von einem Wagen überfahren und an beiden Hüften schwer verletzt. Gegen den schuldtragenden Kutscher August K e l l e s o v i c s wurde die Untersuchung eingeleitet.

* **Die Steuerbemessungskommissionen** verhandeln morgen, am 2. April, die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern wohnhaften Parteien (insofern deren Steuer nicht schon im Jahre 1885 bemessen wurde): im 5. Bezirk: erste Kommission: 3782—3799; im 7. Bezirk: 4813—4870; im 8. Bezirk: 7263—7276; im 9. und 10. Bezirk (Steinbruch) 7301—7773.

Der König hat dem hiesigen Kunstschlosser **Alexander Arlay** den Titel eines k. u. Hofschlossers verliehen.

Vereinsnachrichten.

(Der **National-Regattaveren**) hielt gestern unter Vorsitz Koloman F ü l e p p's seine Generalversammlung. Nach Genehmigung der Berichte, welche das Gedeihen des Vereins bekunden, wurde auf Antrag Stephan J a n o v i c s beschlossen, zum Zwecke der Ausbildung der Unversitätsjugend im Rudersport das C l e v e n s y s t e m einzuführen. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident: Graf Béla C z i r á k y; Direktor: Kol. F ü l e p p; Schriftführer: Dr. L. S z ö h n e r und Kol. C s e t e; technische Leiter: Georg R a d i s i t s und Lad. F. F a r k a s; Kassier: Ludwig C s u t a; Ausschuß: Dr. Franz G s o r b a, Baron Arthur Feilich, Joseph F i c h e r, Richard G r i l l, Stephan J a n o v i c s, Ladislaus N e m e t h; Rechnungsrevisoren: Koloman H e l l e b r o n t h, Robert E s t e h l o und Vinzenz W e i n g e r.

(Der **Diner katholische Gesellenverein**) hielt jüngst seine Generalversammlung. Aus dem Rechenschaftsberichte geht hervor, daß der Verein gegenwärtig 84 ordentliche und 63 unterstützende Mitglieder zählt. Voriges Jahr beliefen sich die Einnahmen auf 1074 fl. 54 kr.; die Ausgaben waren 871 fl. 3 kr. Es wurden 29 fremde Wander-Gesellen mit Kost und Quartier versehen. Der Stand der Vereinsbibliothek beläuft sich auf 336 Bände und 65 Flug-schriften.

Theater, Kunst und Literatur.

* In der **historischen Gesellschaft** gab es heute eine Vortrags-Sitzung mit abwechslungsreichem Programm. Zunächst las Dr. Z s i l i n k y seine Studie über die Thätigkeit des Graner Erzbischofs Georg K i p p a n während der Tokajer Friedensverhandlungen (1646) vor; der glaubensreife, energische Prälat wird in dieser Studie mit kräftigen Zügen geschildert. Erwähnt sei von den letzteren der folgende: Der Palatin Esterházy wollte dem Erzbischof in einer kirchlichen Frage widersprechen, Kippay wies ihn jedoch mit dem Ausruf zurück: „Ego sum theologus, non tu!“ („Ich bin der Theologe, nicht Du!“) — Der zweite Vortrag ward von Anton B i c h y gehalten, welcher über den Debenburger Pfarrer Georg B i c h y interessante Reminiszenzen mittheilte. Zum Schluß las Wilhelm F r a t n o i sein Essay „Andreas Pannonius“ vor. Es war dies ein Mönch im Mittelalter, welcher in Italien wirkte, Bücher in lateinischer Sprache schrieb und, wie F r a t n o i aus den ungarischen Worten und Redensarten in seinen Werken nachwies, unzweifelhaft von ungarischer Herkunft war. Fratnoi hat die Werke dieses Autors in italienischen Bibliotheken aufstöbert und gab in seinem Vortrage eine interessante Analyse derselben.

* Das **Konzert der jugendlichen Pianistin Fräulein G u l y á s** findet morgen, Freitag, den 2. d., halb 8 Uhr, im kleinen Redoutensale statt. Das Programm wird von der Konzertgeberin allein bestritten.

* Unter **Mitwirkung des Fräulein K. Steineger** und der Herren J. E l b e r t, S. S u l z b e r g e r und Julius S u s c h n y findet am 3. April im hauptst. Induktionskino ein **Konzert zu Gunsten des Siedenblüher Kulturvereins** statt.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. April. (Ein literarischer Prozeß.) Der Professur-Kandidat Max H a v a s klagte den Universitätsdiener des Professors Baron Roland C ö t v ö s, Franz P a r á z s i, beim Budapester Gerichtshof auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Autorenrechtes auf die Bezahlung eines Schadenersatzes von 300 fl., weil Parázsi im Schuljahre 1884/85 eine Unversitäts-Hörerin eine lithographirte Ausgabe der Vorlesungen des Baron C ö t v ö s über Experimental-Physik verkaufte. Havas wies nach, daß dieses Werk größtentheils jenem lithographirten Werke entnommen ist, das er im Schuljahre 1882/83 nach Vorträgen des Professors Baron C ö t v ö s herausgab. Dr. Géza S c h u l e k, der Vertreter des Beklagten, machte geltend, daß das Autorenrecht nur dem Baron C ö t v ö s zukomme, und da derselbe dem kingly besoldeten Universitätsdiener ebenso erlaubt hat, seine Vorträge zu verwerthen, wie er dies im vorangehenden Schuljahre Havas gegenüber gethan, so entfällt auch das Klagerrecht des Letzteren. Der Gerichtshof wies denn auch Havas nach Anhörung des Baron C ö t v ö s mit der K l a g e a b und verurtheilte ihn zur Tragung der Prozeßkosten.

— (**Duellvergehen.**) Der ararische Güterbeamte Baron Felix L u z s e n s k y wurde wegen eines Duells, das er im Jahre 1882 mit Alexander B u k y auf Sabel ausfocht, wobei er auch verwundet wurde, vom Kaschauer Gerichtshof zu drei Tagen Staatsgefängniß v e r u r t h e i l t; die k. Tafel e r h ö b t e die Strafe auf 14 T a g e.

— (**Advokat und Stuhlrichter.**) Der Bäcker Advokat Alexander F e r e n c z y hat als Vertreter des Martonvásárer Einwohners Thomas P r e s s e r im Jahre 1879 den damaligen Stuhlrichter des Bäcker Bezirkes, Julius L i t s (heißer Reichstagsabgeordneter), in Eingaben an den Vizegeban und an das Ministerium des Innern einer ganzen Legion strafbarer Handlungen beschuldigt und wurde über Klage des Lits vom Stuhlweißenburger Gerichtshof wegen falscher Anklage, Verleumdung und Ehrenbeleidigung zu vier Monaten Gefängniß und 100 fl. Geldstrafe verurtheilt. Die kön. Tafel löste heute dieses Urtheil auf und sprach Ferenczy frei, mit der Begründung, daß Ferenczy die Ausdrücke im Laufe der Untersuchung und Verhandlung gebraucht, andererseits aber die Angelegenheit bereits verjährt sei.

— (**Das Mobilar der Witwe Gazdag**) soll am 8. d. in der Wohnung der Gazdag, Andrásffystraße, gerichtl. feilgeboten werden auf Grund einer Forderung von 162 fl. 50 kr., die der Advokat Emanuel S p i z beim fünften Bezirksgericht geltend machte.

— (**Die That eines Unzurechnungsfähigen.**) Bekanntlich wurde die Schlussverhandlung gegen Joseph B u s k á s, der im vorigen Jahre einen Skontisten im Stiegenhaus der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse angriff, um ihm die Geldtasche zu rauben, vertagt und die Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten angeordnet. Das diebezügliche Parere ist bereits eingereicht; es heißt darin, daß Buskás das Verbrechen der größten Wahrscheinlichkeit nach in unzurechnungsfähigem Zustande beging.

Offener Sprechsaal.*

Statt jeder besonderen Anzeige:
Karolina Steiner,
R.-Tötös,
Heinrich Rohn junior,
Baja,
V e r l o b t e. 18186

Dankagung.

Allen Menschenfreunden, die bei Gelegenheit des Kränzchens des hies. Frauenvereins — das einen Reinertrag von fl. 290 erzielte — ihre Gaben mir zukommen ließen, meinen herzlichsten Dank im Namen der Armen. 18187

Therese Wiener,
Präsidentin des Moórer isr. Frauenvereins.

* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Brüssel, 1. April. (Privat-Telegramm.) Nachrichten aus Mariemont lassen für heute den Ausbruch eines allgemeinen Streikes in dem großen Kohlenbergwerk „Marocque“ wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung befürchten.

Brüssel, 1. April. Die Ereignisse rechtfertigen die Verlegung des Hauptquartiers des Generals Van der Smissen von Charleroi nach Mons. Die Arbeiter der Kohlengruben Saint Arthur, Mariemont, Olive, Chaud-Buisson und Corrières haben Delegationen an die Mineur-Bewaltung abgeschickt. Dieselben fordern vier Francs Löhnung und Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden. Da diese Forderungen unannehmbar sind, so dürfte in dem ganzen Centrumsgelbiet der Strike ausbrechen. In Folge dessen herrscht große Bestürzung in der Bevölkerung von Mons. In den Steinbrüchen von Ceaufines wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. Die Arbeiter anerkennen, daß die verlangte Aufbesserung der Löhne in diesem Augenblicke unmöglich sei. In Tournai sind keine neuen Unordnungen vorgekommen.

Sophia, 1. April. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Großvezier empfahl im telegraphischen Wege dringlich dem Fürsten die Annahme des abgeänderten Uebereinkommens. Fürst Alexander soll ablehnend geantwortet haben.

London, 1. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Pforte bringt nunmehr selbst auf eine rasche Erledigung der bulgarischen Unionsfrage durch die Konferenz. Der letzte diplomatische Kollektivschritt der Großmächte in Sophia erfolgte mit Zustimmung der Pforte. Da die förmlichen Mächte hierbei übereinstimmende Erklärungen abgaben, so ist anzunehmen, daß nunmehr zwischen sämtlichen Signatarmächten über diesen Punkt vollständige Einigkeit bestehe.

Petersburg, 1. April. (Privat-Telegramm.) Eine offiziöse Zuschrift der „Polit. Korr.“ konstatirt, daß die russische Regierung, wie immer sich auch die Dinge gestalten und welchen Beschluß die anderen Mächte fassen mögen, fest entschlossen ist, an der durch die Kabinete beschlossenen Form festzuhalten und in keinem Falle die vom Fürsten Alexander verlangten Modifikationen zuzulassen.

Man sei übrigens in russischen Regierungskreisen fest überzeugt, daß, wenn die Kabinete nur die erforderliche Einmüthigkeit und Energie beweisen, es gelingen werde, den Widerstand des Fürsten Alexander zu brechen, da derselbe nach den einlaufenden Berichten aus Bulgarien sich keine Hoffnung machen könne, in der Bevölkerung eine Stütze seines Widerstandes gegen den Willen der Mächte zu finden. — Bezüglich der griechischen Frage geht die allgemeine Ansicht dahin, daß dieselbe nur dann zur Entzündung eines Brandes führen könne, wenn dies durch anderweitige Komplikationen, beispielsweise neue Verwickelungen in der bulgarischen Frage, gefördert werden sollte.

Petersburg, 1. April. In Besprechung der letzten Depesche der „Agence Havas“ aus Sophia sagt das „Journal de St. Petersburg“:

Die Enttäuschung des Fürsten Alexander ist leicht begreiflich; da aber der Beschluß von allen Kabinetten gefaßt wurde, scheint es, daß der bulgarischen Regierung nur die Unterwerfung erübrige. Es handle sich um eine Transaktion, aus welcher Bulgarien eines Tages die definitive Lösung werde hervorgehen lassen können, wenn man die Weisheit habe, keinen neuen Konflikt oder eine Komplikation hervorzuheben, welche geeignet wäre, die Mächte ihre Nachgiebigkeit bedauern zu lassen. Es ist ein lokaler Versuch, woraus Bulgarien alle Vortheile ziehen könnte, wenn es denselben loyal ausführen wollte. Die Orientlage verträge augenblicklich keine radikalen Lösungen und seien daher halbe Lösungen notwendig. Die Vermittlung ist Namens höherer Interessen notwendig, und wenn Rußland, welches so viel Opfer für Bulgarien gebracht, dies proklamirte, habe es das Recht, daß seine Stimme gehört werde. Fürst Alexander habe den Frieden in Gefahr gebracht und Verlegenheit hervorgerufen, deren Tragweite er vielleicht nicht ermessen habe, die er aber zu beschwören sicherlich nicht in der Lage sei. Es erübrige ihm sonach nur, sich zu unterwerfen, ohne sich noch länger bei mehr weniger Drohungen aufzuhalten, welche in der Depesche aus Sophia enthalten sind.

Petersburg, 1. April. Der „Regierungsabote“ meldet die gestern erfolgte Abreise des Czaren und der Czarewna nach Südrußland. — Der Minister des Innern Gierski reist mit dem Grafen Lamdorff und dem Fürsten Dolensky am Sonntag nach Livadia, woselbst er während des kaiserlichen Aufenthaltes verbleiben wird.

Leipzig, 1. April. (Privat-Telegramm.) Polnische Blätter wissen von Kriegsvorbereitungen in Rußland zu erzählen. In Kongresspolen werden Proviantvorräthe und Pferde in großer Anzahl angekauft; desgleichen sollen in Bessarabien größere Armeekonzentrationen stattfinden. Wenn diese Kriegsvorbereitungen gelten, darüber schweigen die polnischen Quellen.

Zembar, 1. April. Finanzminister Graf Julius Szapary richtete an den Verwaltungsausschuß des Zemeser Komitats ein Reskript, laut welchem er die für Steuerintreibungen verlangte allgemeine Fristverlängerung wohl nicht gewährt, jedoch in Berücksichtigung der bedrängten Lage der Komitatsbevölkerung den Verwaltungsausschuß ermächtigt, Einzelnen über motivirte Verlangen eine Stundung bis Ende Juli zu gewähren.

Wien, 1. April. In einer gestern Nachmittags unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Taffe stattgefundenen mehrstündigen gemeinsamen Ministerkonferenz, welcher österreichischerseits Finanzminister Dunajewski, der Leiter des Handelsministeriums Sektionschef Baron Rußwald, Sektionschef Baumgartner und Sektionsrath Baron Kalchberg, ungarischerseits Finanzminister Graf Szapary, Handelsminister Graf Széchenyi und Ministerialrath Lubwig beizwohnten, wurden neue, von den bisherigen Anträgen abweichende Propositionen bezüglich des Petroleumlösungs erörtert. Heute wurden diese Verhandlungen unter Vorsitz des Staatssekretärs Matkovic von den beiderseitigen Fachreferenten — mit Zuziehung von Experten — fortgesetzt. — Da nunmehr Aussicht vorhanden ist, daß endlich auch bezüglich dieser Differenzen eine Verständigung erzielt werden könnte, trifft Ministerpräsident Taffe heute Abends hier ein, um an den morgen fortzuführenden, die Ausgleichsverhandlungen eventuell abschließenden, gemeinsamen Ministerkonferenzen theilzunehmen. — Handelsminister Graf Széchenyi wurde heute Nachmittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen. — Nachmittags besuchte Finanzminister Dunajewski den Grafen Szapary und konferirten die beiden Minister längere Zeit.

Wien, 1. April. Das heute zur Ausgabe gelangte „Armeeverordnungsblatt“ meldet: FML. August Demel, Kommandant der 12. Inf.-Truppen-Division, wurde auf die Dauer eines Jahres in das Verhältniß der überzählig mit Wartegeld beurlaubten verlegt und an dessen Stelle der GM. Alexander Czveits von Potissije, Kommandant der 64. Inf.-Brigade, zum Kommandanten der 12. Inf.-Truppen-Division ernannt. GM. Joseph Ott v. Ottenkampt, Kommandant der 8. Inf.-Brigade, Oberst Ludwig Lanzertorfer des Inf.-Reg. Nr. 85, ferner Oberst Joseph Bergerer des Armeestandes wurden in den Ruhestand übernommen. GM. Joh. Ritter v. Samoniga, Kommandant der 23. Inf.-Brigade, wurde in gleicher Eigenschaft zur 8. Inf.-Brigade überlegt. Der überzählig mit Wartegeld beurlaubte GM. Julius Christiano-

vics wurde — bei gleichzeitiger Reaktivirung — zum Kommandanten der 23. Inf.-Brigade, Oberstleutnant Leopold Ritter Kubisa von v. Kronwieser des Inf.-Reg. Nr. 11 zum Stellvertreter des Kommandanten vom Militär-Zentraldepot in Prag ernannt. Schließlich wurde der Fregattenkapitän Fürst Eugen Wrede auf die Dauer eines Jahres in das Verhältniß der mit Wartegeld beurlaubten verlegt.

Wien, 1. April. (Abgeordnetenhaus.) Schönerer bringt einen Gesetzentwurf, betreffend die Verstaatlichung des Inzeratenwesens und Aufhebung des Zeitungsstempels und der Zeitungssteuer, ein. Im Laufe der Budgetdebatte erklärte Unterrichtsminister Gautsch mit Rücksicht auf die vom Grafen Boos-Waldorf citirten Werke abergläubischen Inhalts, er habe bereits an die Landesbehörden die entsprechende Weisung gerichtet. Auf verschiedene Bemerkungen antwortet sodann der Unterrichtsminister, bei Feststellung altkatholischer Religionslehrer, werde gesetzmäßig vorgegangen; überhaupt seien die Angelegenheiten der altkatholischen Kirche gesetzlich geregelt. Mit der ausgesprochenen Idee der Errichtung eines Vorbereitungsjahres an den Universitäten kann sich der Minister nicht befreunden. An dem Grundcharakter der Universitäten müsse man festhalten, dagegen werde allerdings der Ueberfüllung der Universitäten vorzubeugen sein. (Lebhafter Beifall.) — Nächste Sitzung morgen.

Brünn, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die Abhaltung der für Sonntag einberufenen Arbeiterversammlung unter freiem Himmel befuß Besprechung der Sozialistengesetzvorlage wurde von der Polizeidirektion nicht gestattet.

Belgrad, 1. April. Der Minister des Innern Marinkovic wurde zum Staatsrath ernannt; Finanzminister Petrovic erhielt das Großoffizierskreuz des Tafowa-Ordens, Unterrichtsminister Popovic das Großoffizierskreuz des Sanct Sava-Ordens.

Belgrad, 1. April. Die Ablehnung Kalsjevic's und Schumic's, in ein Kabinet Garaschanin einzutreten, machte die Neubildung des fortschrittlichen Kabinetts unmöglich und veranlaßte den König zur neuerlichen Berufung Niksic's. Es zirkulirt folgende Ministerliste: Niksic, Präsident und Auktores; Radivoj Wilojkovic, Inneres; Vladimir Jovanovic, Finanzen; Avakumovic, Justiz; Stojan Boschkovic, Kultus und Unterricht; D. Stojanovic, Bauten; Mischkovic, Krieg. Die Liberalen und Freunde Niksic's beabsichtigen, heute einen großen Fackelzug und Ovationen dem neuen Ministerpräsidenten darzubringen. („Pr.“)

Bukarest, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die prinzipiellen Fragen, die Polkonferenz betreffend, werden in Wien, die meritorischen hingegen unbedingt hier berathen.

Berlin, 1. April. Kaiser Wilhelm und die kaiserliche Familie beglückwünschten den Fürsten Bismarck anlässlich seines heutigen Geburtstages persönlich. Allseits sind zahlreiche Beglückwünschungen eingelangt.

Berlin, 1. April. Der Gesandte Schlözer ist heute Morgens aus Rom hier eingetroffen und wurde alsbald vom Kultusminister empfangen.

Berlin, 1. April. Das Abgeordnetenhaus nahm in der zweiten Lesung §. 1 des Gesetzes an, welches der Regierung hundert Millionen Mark zu Ansiedlungszwecken in Westpreußen und Posen behufs Zurückdrängung des Polenthums zur Verfügung stellt.

Paris, 1. April. In der Budgetkommission erklärte Ministerpräsident Freycinet, er acceptire die Höhe der Anleihe von 900 Millionen Francs mit unvariabler dreiperzentiger Verzinsung. Hievon sollen 400 Millionen direkt als Rückzahlung an die Sparkassen übergeben und 500 Millionen auf dem öffentlichen Emissionswege aufgebracht werden. Sämmtliche 24 anwesenden Kommissionsmitglieder stimmten diesem Antrage zu. Zum Berichterstatter wurde Wilson gewählt.

Kairo, 1. April. (Privat-Telegramm.) Nach einem Berichte der „Pol. Kor.“ fanden daselbst kürzlich Konferenzen der diplomatischen Vertreter der Mächte statt, welche die Entschädigungsansprüche des früheren Ghidive Ismail Pascha und anderer Mitglieder der vizeköniglichen Familie zum Gegenstande hatten. Diese Ansprüche belaufen sich auf fünf Millionen Pfund. Die Vertreter der Mächte beschloßen, zunächst von dem Ministerpräsidenten Rubar Pascha eingehende Aufklärungen zu verlangen.

Kairo, 31. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In hiesigen englischen Kreisen tritt das bestimmte Gerücht auf, daß Sir H. D. Wolff nur die nächste passende Gelegenheit abwarten, um seine Demission zu geben. In Londoner Regierungskreisen sei man zur Erkenntniß gelangt, daß Sir H. D. Wolff nicht der geeignete Mann sei, um den Einfluß Muxhtar Pascha's zu paralyßiren und man habe die Abberufung des ersteren bisher nur aus Schonung für ihn unterlassen.

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die heute stattgefundenen Gemeinderathswahlen aus dem zweiten Wahlkörper, bei welchen Demokraten und Antisemiten gegen die Deutschliberalen kandidirten, fielen sämmtlich zu Gunsten dieser letzteren aus. Im Bezirke Leo-

polstadt gaben die Antisemiten den Kampf als aussichtslos schon in den ersten Nachmittagsstunden auf. Im Bezirke Margarethen wurde Vizebürgermeister Seudel, der bekanntlich im dritten Wahlkörper unterlegen war, gewählt. Auch im Bezirke Landstraße blieben die großen Anstrengungen der Antisemiten erfolglos.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die Meldung, daß sich die russische und die italienische Flotte vom Gescwader der Großmächte getrennt haben, ist falsch. Die Blokade-Aktion gegen Griechenland wird im Gegentheile fortwährend entschieden im Auge behalten.

London, 1. April. (Unterhaus.) Staatssekretär Bryce erklärt, er könne betreffs Bulgariens keine Mittheilung machen, da die Unterhandlungen fortbauern. Betreffs Griechenlands hält die Regierung an den Engagements ihrer Vorgängerin fest. Die russische Flotte habe nur zeitweilig die Sudabai verlassen und kehrt bald dorthin zurück. — Im Oberhause ergänzte Minister Roseberry die obige Antwort durch den Zusatz, die Regierung habe die herzlichsten Versicherungen Rußlands zur Kooperation in dieser Frage.

Petersburg, 1. April. Botschafter Graf Wolfenstein ist abgereist.

London, 1. April. Drei liberale Deputirte, wovon der eine ein Regierungsamt bekleidet, verloren wegen illegaler Handlungen bei den letzten Parlamentswahlen durch richterlichen Spruch ihre Parlamentsitze.

Lyon, 1. April. Dem „Journal de Missions Catholiques“ zufolge fanden Ende Januar in Annam in der Provinz Quangbiny neuerliche Christenmassakres statt. Ein eingeborener Priester und 442 Christen wurden massakrirt.

Berlin, 1. April. (Schluß.) Papierrente 67.80, öperz. österr. Papierrente 82.40, Silberrente 68.60, österr. Goldrente 92.40 öperz. ung. Goldrente —, 4perzentige ung. Goldrente 63.10 öperz. ung. Papierrente 76.50, ungar. Ostbahnobligationen 81.30, öperz. Ostbahn-Prioritäten 103.10, Kreditaktien 474.—, österr.-ungar. Staatsbahn 413.—, Südbahnaktien 199.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 84.40, Kaschau-Oderberger Bahn 62.25, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 201.—, Wechsel per Wien 161.75, orientalische Anleihe zweiter Emission 62.—, Elbethal 276.—, Eskomptebank —, Länderbank —, Schwach. —, Matte Tendenz, westlicher Börsen verstimmt. Spielpapiere und Banken wenig niedriger. Bahnen und russische Werthe mäßig behauptet. Bergwerke geschäftslos. Deutsche Fonds gesucht. — Nachbörse: Vierperzentige ungar. Goldrente 82.75, österr. Kredit 474.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 413.—, Südbahn-Aktien 199.—, Karl Ludwigbahn 84.—, Besser.

Frankfurt, 1. April. (Schlußkurse.) Vierperz. Papierrente 68.20, österr. Papierrente —, Silberrente 68.40, 4perzentige österreichische Goldrente 91.80, öperz. ung. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 82.50, 6perzentige ungarische Papierrente 76.10, österreichische Kreonote 236.75, österreichisch-ungarische Bankaktien 74.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 206.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 167.50, Südbahn-Aktien 97.75, Elbethal-Westbahn 178.87, ungarisch-galitzische Bahn 147.25, Elbethal-Prioritäten —, Wechsel per Wien 161.60, 4perzentige Bodenkredit-Bankaktien 82.30, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Länderbank —, Schwach. —, Nachbörse: Österr. Kreditaktien 236.75, österr.-ungarische Staatsbahn 206.—, Südbahnaktien 97.50, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 1. April. (Abendkurse.) Österr. Kreditaktien 237.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Karl Ludwigbahn 168.—, Südbahn 97.75, österr. Goldrente —, 4perz. ung. Goldrente 82.90, Fest.

Paris, 1. April. (Schluß.) 4perzentige Rente 80.60, 4 1/2perz. Rente 108.95, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 515.—, Südbahnaktien 260.—, französische amortisirbare Rente 82.82, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4perzent. ungar. Goldrente 82 7/8, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 1/2perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomane 517.—, österr. Bodenkredit —, Fest auf bessere Haltung fremder Plätze und weniger pessimistische Orientnachrichten.

London, 1. April. Consols 100 1/8.

Berlin, 1. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 157.—, per September-Oktober Rm. 166.50, Roggen per April-Mai Rm. 136.75, per September-Oktober Rm. 141.25, Hafer per April-Mai Rm. 126.—, per Mai-Juni Rm. 128.50, Rüböl per April-Mai Rm. 43.90, per September-Oktober Rm. 46.80. Spiritus per April-Mai Rm. 86.70, per September-Oktober Rm. 89.20. — Weizen, Roggen und Hafer besser, Del ruhig, Spiritus fest.

Wien, 1. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 17.40, per Juli Rm. 17.90, Roggen per Mai Rm. 13.60, per Juli Rm. 13.80, Rüböl loco Rm. 24.40, per Mai Rm. 24.10.

Hamburg, 31. März. Petroleum, loco Rm. 6.70, per März Rm. 6.70, per Sept.-Dez. Rm. 6.95. — Still.

Bremen, 31. März. Petroleum loco Rm. 6.55. — Schwach.

Antwerpen, 31. März. Petroleum Frcs. 16.25. — Ruhig.

Newyork, 31. März. Petroleum in Newyork 7 1/4, in Philadelphia 7 1/8, Mehl per loco 3.30, Noth Winterweizen per loco 93.25, per März nominell, per April 92 7/8, per Mai 93.75, Getreidefracht 3.75. Mais (neuer) per loco 46.—.

Wiener Börse vom 1. April.

Die Börse nahm heute bis Knapp vor Schluss einen recht matten Verlauf. Die Rentenpekulation nahm umfängliche Realisirungen vor, wodurch die Kurse empfindlich gedrückt wurden. Schließlich auf besseres Paris theilweise erholt, doch blieben die Kurse auf allen Effectengebieten gegen gestern im Rückstande.

(Amtliches Telegramm)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Eisenbahnanleihen, 4% ung. Goldrente, 5% Papierreente, etc.

(Privat-Telegramm)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Silberrente, 1854-er Lose, Como-Rentencheinne, etc.

Die Abendbörse erwartete nach fester Eröffnung theilweise das Geschäft war nur ein sehr beschränktes. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 298, ungar. Kreditbank 295, 4proz. ungar. Goldrente 102,55, ungar. Papierreente 94,57, 20 Francs-Stücke 10, deutsche Wechsel per Tag 61,70, per Ultimo 61,75-61,77.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oester. Kreditaktien 298,15, ungar. Goldrente 102,55. Abend: Oester. Kredit 298,50, ungar. Goldrente 102,75.

Wien, 1. April. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompte Fruchtware wurde zu 25% fl. verkauft.

(Wiener Fruchtbörse vom 1. April.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswitzen 8 fl. 68 fr. bis 8 fl. 73 fr., Mai-Juni-Witzen 8 fl. 66 fr. bis 8 fl. 71 fr., Herbst-Witzen von 8 fl. 82 fr. bis 8 fl. 87 fr., Frühjahr-Roggen von 6 fl. 52 fr. bis 6 fl. 57 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 62 fr. bis 6 fl. 67 fr., Herbst-Roggen von 7 fl. 5 fr. bis 7 fl. 10 fr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 15 fr., per Juni-Juli von 6 fl. 12 fr. bis 6 fl. 17 fr., per Juli-August von 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 25 fr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 3 fr. bis 7 fl. 8 fr., per Mai-Juni von 7 fl. 8 fr. bis 7 fl. 13 fr., per Herbst 6 fl. 84 fr. bis 6 fl. 89 fr., Koblens per August-September von 11 fl. 55 fr. bis 11 fl. 65 fr., per September-Oktober von 11 fl. 70 fr. bis 11 fl. 80 fr.

Steinbruch, 1. April. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. Es notirten: Ungar. schwere alte von 44 bis 45 fr., junge schwere von 44 bis 45 fr., Bauernwaare, schwere von - fr. bis 45 fr., mittlere von 45 fr. bis 45 1/2 fr., leichte von - bis 45 fr., rumänische, Vafonyer schwere - bis 45 fr., mittlere - bis - fr., leichte - bis - fr., Stacheln, schwere - bis - fr., leichte - bis - fr., leichte - bis - fr. transito, alte schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr. transito, sehr leichte, schwere 43 1/2 bis 44 1/2 fr., transito, mittlere 43 1/2 bis 44 1/2 fr., transito, leichte 41 1/2 fr. bis 42 1/2 fr. transito. Einjährige Kutterchweine, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijähr. Eichel - fr. bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen weiblichen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar verquittet.)

(Wiener Viehmärkte vom 1. April.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3998 Stück Kälber, 2273 Stück lebende Schweine, 1296 Stück Weidner-Schweine, 320 Stück Weidner-Schafe und 4051 Stück Lämmer. In Folge der übergroßen Zufuhren reagierten die Preise sämtlicher

Marktartikel um 4 bis 6 kr. per Kilogramm. Lämmer sehr flau, verloren 2 fl. per Paar. Man verkaufte Kälber von 28 bis 40 kr., Prima von 42 bis 52 kr., Hochprima ausnahmsweise von - bis 54 kr., Jungschweine von 38 bis 40 kr., Weidner, schwere Schweine von 34 bis 42 kr., Prima-Frischlinge von 40 kr. bis 45 kr., Weidner-Schafe von 24 bis 34 kr. per Kilogramm und Lämmer von 2 bis 10 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 29. März. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 16,860 Stück Schafe, darunter 1694 Stück ungarischer Provenienz. In Folge des geringen Auftriebes machte sich eine bessere Stimmung geltend, und bei steigender Tendenz verkaufte man im Allgemeinen Schafe von 60 bis 90 Centimes, speziell ungarische Schafe von 78 bis 85 Centimes per 1/2 Kilogramm oder 52 bis 65 Francs per Paar.

Bester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengehäuf. 1. April. Die Börse eröffnete heute in Folge höherer Boulevardurse in festerer Stimmung, die Kurse gingen etwas höher; da aber später die politischen Nachrichten nicht befriedigten und auch von den auswärtigen Börsen mattere Kurse gemeldet wurden, trat wieder eine Abschwächung ein. Das Geschäft war wenig belebt.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 297,30 und 298,20, ungarische Goldrente per 15. April zwischen 102,45 bis 102,60, ungarische Papierreente per 15. April zwischen 94,40 bis 94,65.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 298,30 und 297,75, blieben 297,75 G., ungarische Kreditaktien (exkl. Coupon 19 fl.) zu 295 1/2, bis 295,75 gemacht, blieben 295,25 G., ungarische Hypothekbank 2. Em. (exkl. Coupon 15 Francs) blieb 124 G., Estcomptant (exkl. Coupon 6 fl.) zu 90 1/2, bis 90,25 geschlossen, blieb 90,25 G., Danverein zu 91 bis 90 gemacht, blieb 90,50 W., Kommerzbank zu 591 bis 593, Oden-Bester Mühle blieb (exkl. Coupon 90 fl.) 1225 G., Elisabeth (exkl. Coupon 20 fl.) 264 G., Walzmühle (exkl. Coupon 40 fl.) 635 G., Müller und Bäcker (exkl. Coupon 30 fl.) 430 G., Victoria zu 340 bis 339 gemacht. Schwindische Spiritusfabrik (exkl. Coupon 25 fl.) zu 372 geschlossen, Athenäum (exkl. Kapitalababluna von 50 fl. und exkl. Coupon von 40 fl.) blieben 587 G., Bester Buchdruckerei (exkl. Coupon von 75 fl.) blieben 965 G., Salgo-Tarjaner Kohlenwerk (exkl. Coupon von 9 fl.) 147 G., Vorkensvieh-Mastanstalt zu 281,50 gemacht, ungarische Goldrente per 15. April zu 102,55 und 102,47 1/2, ungarische Papierreente per 15. April zu 94,60 und 94,55 geschlossen, erstere blieb per 15. April 102,50 G., letztere 94,55 G. Devisen und Valuten blieben unverändert, Zwanzig-Francs-Stücke 9,99 bis 10,01, Reichsmark 61,65 bis 61,75, London 125,80 bis 126,10.

Die Prämienliste waren etwas billiger, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 50 kr. Die Nachbörse war fester, österreichische Kreditaktien wurden mit 297,50 bis 298,10, ungarische Kreditaktien mit 295,12 1/2, bis 295,40 exkl. Coupon, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102,20 bis 102,45, fünfprozentige ungarische Papierreente mit 94,30 bis 94,45 gehandelt.

Die Abendbörse war Anfangs matt gestimmt, im Laufe des Verkehrs besetzten sich jedoch die Kurse; österreichische Kreditaktien mit 297,60 bis 298,50, ungarische Kreditaktien mit 295,37 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102,40 bis 102,60, fünfprozentige ungarische Papierreente mit 94,55 gehandelt.

Schluss schwächer; österreichische Kreditaktien 298, vierprozentige ungarische Goldrente 102,57 1/2. Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war etwas besser, die Kaufkraft mäßig, die Tendenz ruhig, es wurden 12,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen umgesetzt. In allen anderen Körnern hatten wir bei spärlicher Zufuhr wenig Verkehre zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Tcheiff: 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 78,8 R. zu 8 fl. 85 fr., 300 Mtr. 78,8 R. zu 8 fl. 85 fr., 300 Mtr. 78,6 R. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 77,5 R. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 74,5 R. zu 8 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. - Bester Boden: 100 Mtr. 78,6 R. zu 8 fl. 75 fr., 200 Mtr. 77,5 R. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 77,4 R. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77,5 R. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 76,5 R. zu 8 fl. 65 fr., Alles per drei Monate. - Wafer: 500 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 77 1/2 fr., 400 Mtr. 77,5 R. zu 8 fl. 67 1/2 fr., 1500 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 57 1/2 fr., Alles per drei Monate. Hafer: 300 Mtr. zu 6 fl. 50 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. - fr., Weides per Kasse.

Termine. Weizen schwächte sich etwas ab, Mais blieb fest, Hafer matt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswitzen zu 8 fl. 56 fr., 8 fl. 52 fr. und 8 fl. 54 fr., Herbstweizen zu 8 fl. 54 fr. bis 8 fl. 52 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 69 fr., Frühjahrshafener zu 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 51 fr. Nachmittags wurde Frühjahrswitzen von 8 fl. 56 fr. bis 8 fl. 54 fr., Herbstweizen von 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 53 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 68 fr. abgegeben.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare anhaltend flau, Schweinefett, Stadtwaare kommt fast zu 51 fl. 50 fr. bis 51 fl., ohne Gebinde zu 49 fl., Tafelfett zu 44 fl. geschlossen. Pflanzenen fest, böhmische Stadtwaare, Ulfance-Dualität zu 14 fl. 73 fr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Bresthemmaare, Koblens.

Budapest, 1. April. (Wochen-Schlachviehmarkt vom 1. April.) Der Auftrieb belief sich auf 1984 Stück Groß- und 2399 Stück Kleinvieh; hienun wurden verkauft: 62 Stück Stiere, per Paar von 90 bis 200 fl., 998 Stück Ochsen, per Paar von 190 bis 320 fl., 559 Stück Schlachtkühe, per Paar von 138 bis 220 fl., 300 St. Melkkühe, per Stück von 90 fl. bis 150 fl., 66 Stück Büffel, per Paar von 110 bis 200 fl., 923 Stück Kälber, per St. von 8 fl. - fr. bis 25 fl. - fr., 1476 St. Lämmer von 5 fl. bis 8 fl. per Paar. - Ochsenfleisch per 100 Kilo von 45 fl. - fr. bis 48 fl. - fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 38 fl. - fr. bis 43 fl. - fr., Büffel fleisch per 100 Kilogr. von 50 fl. - fr. bis 65 fl. - fr., Büffel fleisch per 100 Kilogr. von 34 fl. - fr. bis 40 fl. - fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Adolf Keil in Podolin; Kf. Gn. Mathias Putz, Wn. Julius Karynar. A. 2. Mai, P. 2. Juni. (Leitshauer Ger.) - Gegen den Großwäpchter Joseph Hecht in Helvény; Kf. K. Geza Sándor, Wn. Alexander Lenárt. A. 2. Mai, P. 2. Juni. (Neutraer Ger.)

Konkursaufhebung. Des Daniel Pap in Netteg.

Verlosungen.

Wien, 1. April. (Ziehung der Komunal-Lose.) Den Haupttreffer gewann Serie 2763 Nr. 40, 20,000 Gulden Serie 2209 Nr. 60, 5000 Gulden Serie 2426 Nr. 57. Außerdem wurden noch folgende Serien gezogen: 597, 971, 1162, 1624, 1994, 2279, 2587, 2816, 2859 und 2869.

(1854er Staatslose.) Bei der heute Vormittags im Bankgebäude der Staatsschuldenkasse vorgenommenen 23. Verlosung des vierprozentigen Staats-Prämienanlehens vom Jahre 1854 per 50 Millionen Gulden in Rentenanleihe wurden aus den verlosenen Serien 27 104 106 195 261 407 497 536 538 739 867 940 1012 1331 1495 1575 1614 1694 1913 1956 2017 2065 2235 2377 2494 2557 2595 2690 2757 2815 2885 2927 3196 3229 3251 3363 3387 3620 3652 3750 3958 3986 3989 und 3999 nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 100,000 fl. RM. auf S. 2958 Nr. 6, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1575 Nr. 47. Auf alle übrigen in den verlosenen Serien enthaltenen, hier nicht besonders angeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 300 fl. RM.

Wasserstand vom 1. April.

Table with 4 columns: Location, Water level, and other data. Includes Donau, Brestburg, Komorn, Budapest, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' with multiple columns for various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for '1. April', 'Geld', 'Waare', and 'Bester Börsenkurse'.



Dampfschiffahrts-Gesellschaft des Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd.

Triest, den 20. März 1886.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath beehrt sich, die Herren Aktionäre einzuladen, an der am 12. Mai d. J., um 6 Uhr Abends, im Lokale der Gesellschaft stattfindenden Generalversammlung...

- Die zur Verhandlung kommenden Gegenstände betreffen: 1. Vorlage des Rechnungsabchlusses für das neunundvierzigste Geschäftsjahr 1885 und Bericht über den jetzigen Stand des Unternehmens; 2. Wahl von zwei Verwaltungsräthen und zwar des einen an Stelle des verstorbenen Herrn Eduard Radonetz...

Vom Verwaltungsrathe.

Auszug aus den Statuten: §. 14. Je fünf Aktien geben das Recht auf eine Stimme. Kein Aktionär kann mehr als 100 Stimmen im eigenen oder Vollmachtsnamen führen.

Die Vollmacht hat zu lauten: „Unterzeichneter ernannt hiemit den Herrn... zum Bevollmächtigten bei der auf den 12. Mai 1886 anberaumten Generalversammlung der Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österr.-ungar. Lloyd in Triest.“

Wer sein Stimmrecht persönlich oder durch einen Bevollmächtigten ausüben will, muß den Besitz der Aktien durch deren Hinterlegung bei der Gesellschafts-Kasse in Triest oder bei den vom Verwaltungsrathe in Wien, Budapest, Fiume, Frankfurt a. M., Paris, London, Berlin, Hamburg, Amsterdam, Genf und Zürich bezeichneten Stellen wenigstens 20 Tage vor der Generalversammlung nachweisen...

§. 15. Zur Beschlußfähigkeit einer Generalversammlung ist die Anwesenheit von mindestens 25 Aktionären, welche wenigstens 2500 Aktien vertreten, erforderlich. Ist die Generalversammlung nicht beschlußfähig, so wird eine neue einberufen, welche in Betreff der in der Tagesordnung der früheren enthaltenen Gegenstände, ohne Rücksicht auf die Zahl der durch sie vertretenen Aktien, beschlußfähig ist.

Die Abstimmung geschieht mündlich. Wahlen erfolgen mittelst Stimmzetteln. Die Generalversammlung faßt ihre Beschlüsse mit absoluter Stimmenmehrheit; bei gleichgetheilten Stimmen wird jene Meinung zum Beschlusse erhoben, welcher der Vorsitzende beigetreten ist.

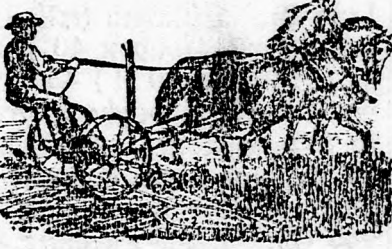
Die sowohl auf den Namen als auf den Ueberbringer lautenden Aktien werden demnach bis einschließlich den 22. künftigen April gegen Schein übernommen: in Triest im Lokale der Gesellschaft,

- Fiume: „Wien bei Herrn E. M. v. Rothschild, Paris bei den Herren Gebrüder v. Rothschild, London bei den Herren R. M. v. Rothschild u. Söhne, Hamburg bei den Herren Gebrüder Schröder u. Comp., Berlin bei Herrn S. Bleichröder, Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. v. Rothschild u. Söhne, Amsterdam bei Herrn A. Gansel, Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank, Zürich bei den Herren C. Schultze' Erben, Genf bei den Herren Lombard, Dier & Comp.“

BRUST-KRANKHEITEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Seit 20 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigem Husten, Catarrh, Keuchhusten und anderen Brustübeln, hauptsächlich aber bei beginnender Lungenentzündung ist dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einflusse mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder.

PROMESSEN auf 18138 BODEN-KREDIT-LOSE Haupttreffer fl. 50,000. UNGAR-LOSE Haupttreffer fl. 100,000. KINCSEM-LOSE á 1 fl. 10 fl. nur Haupttreffer fl. 50.000. — Ziehung 24. April. Rothe - Kreuz-Lose. Ziehung 1. Mai. Bankgeschäft J. Löry, Budapest, Hatvanerg. 17.



Original Mc. Cormick Gras- und Getreide-Mähmaschinen, die besten der Welt. Hauptdepot für Ungarn bei Emil Müller, Maschinen und Geräthe für die Landwirtschaft, Budapest, 5. Bezirk, Waikner-Boisbois 76.

Geirat. Welche Heiratvor schläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin S.W. 61. Für Damen frei.

Französisch, Deutsch und Klavier unterrichtet eine junge Frau in der Andrássystraße und im Stadtwaldchen. Adresse in der Exp. 4997

Manneschwäche Dr. J. Spitzer, Garnröhrenklaffe, Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten heilt gründlich und dauernd (auch brieflich mit discreter Zusendung der Medicamente) g. Kaiserl. ottom. Militär-Arzt, ordnirt von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm., und Abends von 7 bis 8 Uhr. Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.

Original Pariser Gummi- und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Feinheit u. Güte übertraffend per 100 fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, Bouts amer. (kurz) fl. 3, feinste Pariser Damenstrümpfe fl. 2, 3, 4 u. 5, Damenpreservativ nach Saife fl. 2, nach Prof. Mensinger fl. 2,50, Suspensorien etc. etc. laut ausführlichem gratis Preisecourant. Verjüngung diätetisch. J. Reif, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstraße 7.

Zu den Fasten! Feinste marinirte Fische in Postfässern. Neunungen (Briden) 45 Stück pro Faß fl. 6. Kollheringe od. Fischroulade cc. 30 - 35 St. " " fl. 3. Einburger Schottinen, hochf. cc. 150 St. " " fl. 4. Nigac Strömlinge, f. belitat cc. 200 St. " " fl. 4. Christ. Anchovis, in Kräutern und Gewürz, cc. 400 St. " " fl. 4. Gesalzene Brieslinge, Erfaß für Sardeln, cc. 500 St. " " fl. 3. Eine Probefendung ausländischen Gebäcks, welches sich monatlang aufbewahren läßt, ohne an Güte zu verlieren, cc. 10 Sorten fl. 4. Alles franko per Post gegen Nachnahme der Beträge. Hamburger Delikatessen-Lager 13182 M. SELIGMANN, Budapest, Große Johannastraße 29.

Gratis verlangen Sie Gratis Prospekte und Probefrie für die schön-briedliche Rechnen Corrospondenz Comtoir-Arbeiten Buchführung Ausbildung zum tüchtigen geschäftsmann. Jede Schrift wird schön. Gratis. Adresse bitte genau: Erstes kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

Budapest, V., Nádor-utca Nr. 4. Wiener Konkurrenz-Compagnie Herrenkleider-Hauptniederlage. Werkstätten und Confection à la Pool in London.

Einzig in seiner Art! Nur 2 Preise: fl. 16 u. fl. 28 für aus den denkbar besten englischen, französischen, belgischen und Brünner Stoffen mit Chic und Eleganz feinst ausgestattete Ueberzieher, Salourde, Kaiserrode, Salonanzüge, Fracks, Menzitofts, complete Saccos oder Jaquet-Anzüge, Rod und Gilets, Schlafrode etc. etc. Kein Vorbieten, keine Ueberborthaltung möglich. Grözte Ateliers für Maßbestellungen zu allen Preisen. Wir sind die Gründer der seit mehreren Jahren in Wien bestehenden Konkurrenz-Compagnie, namentlich der zwei Einheitspreise und bitten, uns mit ähnlichen Nachahmungen nicht zu verwechseln. 13169. Versendungen gegen Nachnahme. Willig & Reinkopf.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Funfzehnter Jahrgang. Nr. 92

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag den 2. April 1886

Nemzeti színház.
Havi bérlét 2. szám.
A kis szórakozott.
Vigjáték 3 felv. Irták Barriére és Gondinet.
Champant Szigeti J.
Grimoine Ujházi
Jules Chérpiquel Nádai
Don Stéphano Vizvári
Joseph Faludi
Céleste Csillag T.
Cécile Palotay P.
Elmire Békéssy
Olympia Vizváriné
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.

Népszínház.
A cigánybáró.
Nagy operette 3 felv. Jókai után
Ira Schnitzer 1. Zenéjét szerzeszta
Strauss J.
Zsupán Kálmán Németh
Arzénia, a leánya Ligeti I.
Mirebella Csatal Zs.
Ottokár, a fia Kiss
Carnero gróf Szilágyi

Barinkay Sándor
Czipra
Szaffi, a leánya
Gábor dlák
Minna
Pall
Józi
Ferkó
Pálmai I.
Margó C.
Hegy A.
Gergely
Arányi B.
Ujvári
Kovács
Erdődi
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten, nach einer Ver-
zählung des Maurus Jókai von
J. Schnitzer. Musik von Johann
Strauß.

Gr. Peter Homonnay Sr. Boforny
Conte Carnero Sr. Berla
Sándor Barintay Sr. Schmidtler
Kálmán Ripan Sr. Kühle
Arzénia, f. Tochter Fr. Csérváry
Mirebella Fr. Lieberzeit
Ottokár, ihr Sohn Sr. Manz
Czipra, Zigeunerin Fr. Walter
Gábor, Zigeuner- Fr. Kocit
mädchen
Der Bürgermeister von Wien Sr. Werber
Ein Herold Sr. Wittmaner
Pall Sr. Daas
Józi Sr. Sobel
Ferkó Sr. Schäfer
Mihály Sr. Jules
Anfang 7 Uhr.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartischbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repetoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 3), „Vasgyáros.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Tücsök.“

Repetoire des Königl. Opernhauses. Samstag (Abonnement Nr. 2), „Lammermoori Lucia“ und „Bécsi keringső.“ (Gastspiel des Herrn Julius Perotti). Ermäßigte Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 3), „Sába királynője.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Heute Auftreten des Original-Affen-Darstellers
Mr. Pongorilla
und des japanesischen Jongleurs
Mr. Kikuta Kodayou.
Ferner Auftreten der französischen Eccentrique- und Tyrolisener-Sängerin **Mlle. Leoni Silvaudye**, der Gymnastiker-Familie **Christiani**, sowie der Glocken-Imitators **Frères Tacchi** und der Wiener Lieberfängerin **Fr. Josephine Gintner**. Auftreten des Professors **VERNIE** mit seiner Wunderfontaine, der Duettistinnen **Geschwister Fiori**, der ungarischen Sängerin **Fr. Jozsita** und des Wiener Gesangscomikers **Martin Schent**.
Vorzüglihe Restauration.

Jos. Pruggmayr's
WINTER - ORPHEUM,
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
Gastspiel der beliebten Wiener Gesangskomiker und Original-Duettisten

Schmutz u. Rück.
Auftreten der Fr. Ligethy Irma, Elsa Erdélyi, Elise Bereghy, Theresje Fehér, Gijella, Carola, Suhr, Hedwig, Totnah, Thalmayr, Hildegard und sämtlicher engagirten Mitglieder.

Redouten-Bierhalle.
Heute grosses
Militär - Konzert

durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 32,
Kapellmeister **DUBEZ.**
Anfang 7 Uhr.
Jeden Montag, Dienstag und Freitag Militärr-Konzert.

Spezerei-Geschäft - Verkauf!
Die zur Konkursmasse des Falliten

Joseph Subenay
gehörigen und in dessen Geschäftslokale, **Neue Weltgasse**, befindlichen, auf 3380 fl. 81 kr. geschätzten Spezerei-, Dekorateisen- und Kolonialwaaren sammt Lokal-Einrichtungen werden laut Beschluß des Konkursmasse-Ausschusses im Offertwege aus freier Hand verkauft.

Die Kauflustigen wollen ihr Offert bei Deponirung eines **Radiums** von 10% des Schätzungswertes an Herrn Advokat **Dr. Desiderius Nagy** als Konkursmasse-Kurator (Wellseferstraße Nr. 4) bis **8. April l. J., Nachmittags 5 Uhr, einenden.** 13187
Nach bezeichneter Zeit einlangende Offerte bleiben unberücksichtigt.

Das Geschäft wird **nur gegen Baar** verkauft.
Der Käufer ist gehalten, das Geschäft für **17. April l. J.** zu übernehmen, von diesem Zeitpunkte an die Miete und alle mit dem Geschäft verbundenen Lasten zu tragen.
Budapest, am 30. März 1886.

Dr. Desiderius Nagy,
Advokat,
Konkursmasse-Verwalter.

KUNST-AUCTION.

Die aus dem Besitze Sr. Erzellenz des kais. russ. Geheimrathes Dr. N. Kosloff erworbene **Kunst-Antiquitäten- und Gemäldesammlung** bringen wir fortsetzungsweise heute und an den folgenden Tagen, nicht wie bisher von 3 Uhr, sondern jedesmal **von 2 Uhr Nachmittags** ab zur öffentlichen Versteigerung.

Auktions Lokal:
Hotel Erzherzog Stephan, 1. Stock.

Auskünfte ertheilen und Aufträge übernehmen:
Alois Oppody, S. Egger & Co.,
kön. beid. Schatzmeister und Budapest, Wien,
Auktionator, Lloydgebäude, Ziererhof,
Kecskeméteergasse Nr. 2. Kataloge auf Verlangen gratis und franco. 130

B. Strassnicky's Diätetisches Malzbier

analysirt von Herrn **Dr. Kratkymer**, Dozent für angewandte med. Chemie und Hygiene.
Die berühmtesten und hervorragendsten Autoritäten der medizinischen Wissenschaft, als die Herren: **Hofrath Professor von Bamberger**, Vorstand der I. internen Klinik des k. k. allgemeinen Krankenhauses; **Hofrath Professor Karl Braun**, Ritter v. Fernwald, Vorstand der I. geburtsärztlichen Klinik; **Hofrath Professor Dr. Th. Willroth**, Professor Albert, Vorstand der I. chirurgischen Klinik; **Regierungsrath Professor Schnitzler**, Direktor der k. k. Poliklinik; **Professor Hofmotel**, Primarius des k. k. Rudolfs-Hospitals, erklären einmüthig in ihren abgegebenen schriftlichen Gutachten, daß das „diätetische Malzbier“ ein **vorzügliches Nähr- und Heilmittel** ist bei Krankheiten der völligen Blutleere, bei in Folge von **langwierigen Krankheitsprozessen** herabgekommenen, **abgemagerten** Individuen, bei Krankheiten der Luft- und Brustorgane zc. zc. Geradezu unübertrefflich und überraschend wirkt das „diätetische Malzbier“ bei **Frauenkrankheiten** und **Strophulose der Kinder.** 12576
Kellereien und Engros-Verkauf:
Wien, Ober-Döbling, Ruzdorferstraße 29.
General-Depot für Ungarn: **Budapest, Apotheke des Josef v. Török, Königsgasse 12.**
Preis 1 Flasche 50 kr., 11 Flaschen 5 fl.
Unter 5 Flaschen wird nicht versendet.

Letzter Monat Ziehung schon 24. Apr.

Kincsem Lose á 1 fl. 11 LOSE 10 fl.

Haupttr. 50.000 Gulden bar

Ferner **10.000 fl. 5000 fl. Abzgl. 20 % 4788 Geldtreffer.**

Kincsem Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Waitznergasse 6.

C. Waitzenkorn & Söhne, V., Dorotheagasse Nr. 5. H. Fuchs V., Dorotheagasse Nr. 9. Baronyi & Gomperz, V., Franz Josefsplatz Nr. 5. M. Weltner IV., Waitznergasse Nr. 27.

Allerlei.

(Wissenschaft und Politik.) Die Mitglieder des Wiener „Wissenschaftlichen Clubs“ waren für gestern Abends von dem Vorstande des Vereins mit dem Bemerkten zu einer Besprechung eingeladen worden, daß ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen sei. Diese Mitteilung bezog sich auf eine Reise, welche achtzig Klubmitglieder schon in den nächsten Tagen nach Korfu, Athen und Konstantinopel antreten sollten. Es war bereits der Tag der Abfahrt festgestellt und ein Lloydsschiff vom 10. April angefahren für die Dauer von drei Wochen gemietet worden. Und nun waren Umstände außerordentlicher Natur eingetreten, in Folge deren dieses Reiseprojekt aufgegeben oder das Reiseziel geändert werden mußte. Sekretär Karer hatte nämlich wegen der Reise nach Griechenland mit dem Minister des Äußern Grafen Kálnoky Rücksprache genommen und derselben um Aufhebung über die etwaigen politischen Eventualitäten er sucht, und Graf Kálnoky hatte eindringlich abgerathen, unter den obwaltenden Verhältnissen mit einer so großen Anzahl von Theilnehmern Griechenland zu besuchen. Graf Kálnoky fügte hinzu, daß damit keineswegs die Eventualität eines Krieges in Aussicht gestellt sei, im Gegentheil bestehe die Hoffnung, denselben vermeiden zu sehen; aber begreiflicherweise herrsche in Griechenland große Aufregung, und wenn eine so große Anzahl von Personen auf einem eigenen Dampfer landen würde, könnte dies zu Unannehmlichkeiten führen, für welche das Ministerium keine Verantwortung übernehmen könne. Gegen eine Reise nach Korfu hingegen wurde absolut kein Bedenken geltend gemacht. Die Bemerkungen des Ministers des Äußern wurden nun der Versammlung bekanntgegeben und Hofrath v. Brunner drückte hierzu seine Ansicht

dahin aus, daß der Verein in der That am Besten thun würde, diesen wohlgemeinten Rath zu befolgen. Schließlich sprachen sich von 80 Theilnehmern 44 definitiv dafür aus, das griechische Projekt aufzugeben und von Korfu nach Sizilien zu gehen; die übrigen Herren behielten sich noch einen Tag Bedenkzeit vor.

(Die Trauung eines Japaners.) Aus London wird gemeldet: Heute fand hier im Rathhause die bürgerliche und darauf die kirchliche Trauung eines Japaners, des Dr. Wilhelm Nagajosi, Professore der Chemie an der Universität Tokio, mit einer jungen Dame von hier statt. Der Bräutigam ist 12 Jahre in Berlin gewesen, hat dort seine Gymnasial- und Universitätsstudien gemacht und ist auch dem christlichen Religionsbekenntnis beigetreten. An dem Hochzeitsfeste nahmen 30 Japaner Theil, die sich zur Zeit in Deutschland aufhalten, darunter der japanische Unterrichtsminister und der Attaché der japanischen Gesandtschaft in Berlin. Der Bräutigam hatte aus dem fernem asiatischen Inselreiche die circa sechs Wochen dauernde Reise extra unternommen, um seine Braut heimzuführen.

(Das Erbe der Grafen und der Gräfin Chambord.) Man berichtet aus Göttingen: Der Herzog von Parma und Graf Baraldi treten in den Besitz des Erbes nach der Gräfin Chambord. In die Hinterlassenschaft der Prinzessin, welche circa sechs Millionen in Baarem beträgt, die Nachschuld verwaltet, und die außerdem aus den in Oesterreich liegenden Besitzungen Frohsdorf, Witten, Puchheim und Benzweier besteht, theilten sich bekanntlich Don Alfonso und Don Carlos, oder genauer, des letztgenannten Prinzen ältester 14jähriger Sohn. Don Carlos wird nunmehr seinen Wohnsitz abwechselnd in Benedig und Frohsdorf nehmen und der Ruhe pflegen, zu der ihn ein schmerzhaftes und chronisches Halsleiden zwingt.

Der heißblütige und früher stets kampfbereite Präsident soll die Waffe für immer aus den Händen gegeben und allen ehrgeizigen Ansprüchen entsagt haben.

(Gerdinand v. Lesseps) landete, von seiner letzten Banaam-Reise zurückkehrend, jüngst im Hafen von Saint-Nazaire. Die Behörden und die Bevölkerung bereiteten ihm einen enthusiastischen Empfang; die halbe Stadt hatte sich auf den Hafenuais eingefunden und geleitete den „großen Franzosen“ nach der Marine, wo die Gattin des Unterpräfekten ihm einen Blumenstrauß darreichte und den Willkomm entbot. Lesseps antwortete galant: „Madame ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen. Sie erlauben, Madame, daß ich ihr kleines Töchterchen küsse. Wie alt ist das herzhafte Kind?“ — „Sieben Jahre!“ — „Auch ich habe Kinder von allen Altersstufen, vom 53. Jahr bis hinab zu drei Monaten.“

(Der Tod einer Braut.) Man schreibt aus Charleroi: Fräulein Anne Gray, Tochter eines Fabrikanten unserer Stadt, sollte am 27. v. M. ihre Vermählung mit Lieutenant Yapiu aus Brüssel feiern. Da kamen die Arbeiter-Unruhen und als der Hochzeitsmorgen dämmerte, lag die Fabrik Gray's in Trümmern. Im Hofe, auf den Steinmauern, lag der blutende Leichnam des Offiziers, der mit einer Kompanie Soldaten in Eilmärschen herangerückt war, um Leben und Eigentum des Vaters seiner Braut zu schützen. Fräulein Gray konnte, trotzdem unaufhörlich Kugeln, Steine und Bomben in den Hof geschleudert wurden, nicht von der Leiche ihres Bräutigams hinweggebracht werden. Umsonst riefen ihr die Soldaten zu, sich zurückzuziehen, sie blieb bei dem Todten, bis ein neuer Trupp einbrang und auch ihrem jungen Leben ein Ende machte. Es waren nicht Arbeiter, sondern Strolche, welchen das Mädchen zum Opfer fiel.

18.] Eine Tochter.

Erzählung frei nach dem Französischen von F. P.

Zweiter Theil.

3.

... Wohlau, so hören Sie. Ich gehöre zu jenen Leuten, welche den Verrath weder für sich selbst noch gegen Andere zulassen. Sie sind Zeugin dessen, daß ich meiner Gattin meine ganze Treue wahren wollte. Allein würde sie derselben je unwürdig, so bliebe für sie weder ein Bedauern, noch auch nur eine Erinnerung in dem Herzen, welches sie verkannt, und ich ließe durch das Gericht das Band trennen, welches uns vereinigt.

Der Zufall hatte Beide in die Nähe eines Fensters gebracht, welches auf den Hof hinausging.

Man hatte am Thore des Hotels die Glocke gezogen.

Ein Mann trat ein. Es war Herr Smith, der Juwelier.

Eine Heilige hätte dieser Versuchung gegenüber, welche der Zufall ihr in den Weg führte, gebauert. Gorgone, die weit entfernt davon war, eine Heilige zu sein, unterlag derselben.

— Nun, sagte sie, wenn Sie die Wahrheit wissen wollen, wenden Sie sich an diesen Menschen. Der kann Sie Ihnen sagen.

Herr von Moray öffnete, einer Eingebung folgend, das Fenster.

— Herr Smith! rief er.

Der Juwelier, der mit dem Concierge sprach, richtete den Kopf in die Höhe und erkannte den Grafen. Er grüßte von fern.

— Wollen Sie herauf kommen, fuhr Herr von Moray fort. Ich hätte Ihnen einige Worte zu sagen.

Dann schloß er wieder das Fenster, klingelte und befahl dem Diener, den die Treppe hinaufkommenden Herrn in einen der anstoßenden Salons eintreten zu lassen.

Als er sich mit der schönen Italienerin wieder allein befand, fragte er sie kalt:

— Erklären Sie mir, ich bitte Sie, wie so das entsetzliche Geheimniß, welches Sie mir vorenthalten, sich in den Händen dieses Menschen befindet?

Gorgone war schon zu weit gegangen, als daß sie hätte ausweichen können. Sie begriff, daß sie nun bis ans Ende gehen müsse.

— Herr Smith, antwortete sie, bringt Ihrer Frau hunderttausend Francs, für welche sie ihre Diamanten verpfändet hat, und das Alles, um einem Geliebten die Briefe abzukaufeu, welche sie zu schreiben so unvorsichtig war.

Diesmal erbte der Graf nicht einmal. Er hatte die Unempfindlichkeit des Richters angenommen. Er verneigte sich.

— Meine Gnädige, Sie haben ein Verdammungs-Urtheil ausgesprochen. Ueber meine Frau, wenn Sie die Wahrheit gesagt haben, über Ihren Bruder, wenn Sie gelogen haben. Wenn die Ehre der Frau von Moray intakt aus der Anklage hervorgeht, die Sie gegen sie erhoben, so werde ich Herrn Gaunibal Palmeri morgen tödten.

... Nun aber bitte ich Sie, mich handeln zu lassen und mir nicht zu widersprechen, was immer ich diesem Zeugen sagen werde, von dem die Entdeckung der Wahrheit abhängt.

Der Graf ging auf den anstoßenden Salon zu, öffnete die Thüre und rief den Juwelier.

— Wollen Sie eintreten, Herr Smith, sagte er.

— Sie haben mich zu sprechen gewünscht, Herr Graf? fragte der Mann grüßend und den Sitz einnehmend, welchen Herr von Moray ihm anwies.

— Ja, Herr Smith, ich wollte Ihnen sagen ... mit Ihnen sprechen. ...

Er fühlte, daß seine Stimme wider Willen einen eigenthümlichen Klang habe, und da er den Verdacht dessen nicht wecken wollte, der mit einem Worte sein Geschick entscheiden konnte, so hielt er es für angezeigt, den Zustand, in welchem er sich befand, zu rechtfertigen.

— Sie müssen bemerken, lieber Herr Smith, daß ich etwas ergriffen bin. Eben in dem Augenblicke, als Sie eintraten, offenbarte mir die gnädige Frau ein großes Geheimniß, in welches Sie verwickelt sind.

— Ein großes Geheimniß, in welches ich verwickelt bin?

— Ja ... aber ich habe vergessen, Sie der Herzogin von San Lucca vorzustellen.

— Ich habe die Ehre, die Frau Herzogin zu kennen, sagte der Juwelier. Sie hat meinen Laden bereits zu besuchen und darin einige Einkäufe zu machen geruht.

— Ah! dann bleibt mir nichts Anderes übrig, Ihnen zu sagen, um was es sich handelt. Frau von San Lucca, welche die Freundin und ein wenig die Vertraute der Frau von Moray in ihren frommen Werken ist, theilte mir soeben mit, daß die Gräfin, um den Bedürfnissen ihrer unerlöschlichen Wohlthätigkeit zu genügen, Ihnen einen Theil ihrer Familiengeschmeide übergeben hat, damit Sie ihr eine ziemlich beträchtliche Summe, hunderttausend Francs, leihen.

... Frau von San Lucca hat im Interesse ihrer Freundin zu handeln geglaubt, indem sie mich davon verständigte. Sie hat namentlich gedacht, ich würde mich glücklich schätzen, mich einem Werke anzuschließen, von welchem meine Gattin aus etwas übertriebener Discretion mir nichts sagen wollte. Und sie hat mir Alles bekannt, indem sie die wohlthätige Schuldige denunzirte.

... Sie sehen, daß ich auf dem Lanfenden bin und daß Sie keinerlei Indiscretion zu wahren haben in dem Augenblicke, da ich Sie bitte, mit mir ein kleines Komplot anzuzetteln.

— In Erwartung dessen, daß Sie mir dieses Komplot mittheilen, dessen Mitschuldiger zu sein ich mir vorhin zur Ehre anrechne, Herr Graf, sagte der Juwelier sichtlich befriedigt, muß ich Ihnen ein Bekenntniß machen:

... Die Herzogin von San Lucca hat Ihnen die Wahrheit gesagt. Frau von Moray hat in der That hunderttausend Francs von mir verlangt, welche ich ihr morgen übergeben sollte. Allein der Eingang, auf welchen ich gerechnet, um sie zu befriedigen, ist im letzten Augenblicke ausgeblieben, und ich kam, um sie davon zu verständigen und sie zu bitten, mir einen neuen und letzten Aufschub von einigen Tagen zu gewähren.

Die Worte des Juweliers bestätigten die Richtigkeit der von Frau Moray beabsichtigten Anleihe. Nun zweifelte der Graf auch nicht daran, daß der Anlaß derselben wirklich der war, den Frau von San Lucca ihm angegeben.

Er fühlte, wie sich ihm das Herz zusammenschürzte.

Nichtsdestoweniger befaß er die Kraft, sich nicht zu verrathen.

— Ah, sagte er, ein Lächeln der Zustimmung affektierend, Sie sind nicht in der Lage. Nun, das hat nichts zu sagen, das ändert nichts an der Kombination, welche ich Ihnen vorzuschlagen gedonnen war ... Im Gegentheil, diese Mittheilung bringt mich auf eine

Idee, welche die Ausführung des Komplots, von dem ich Ihnen gesprochen, erleichtert.

Die Hauptsache ist, daß die Durchführung der mildthätigen Projekte der Gräfin nicht hintangehalten werde und Sie werden sehen, daß dies das Einfachste auf der Welt ist.

Sie haben die Juwelen der Frau von Moray ohne Zweifel in Ihrem Laden; haben Sie die Güte und holen Sie dieselben.

— Verzeihen Sie, Herr Graf, sagte Herr Smith, ich habe sie bei mir. Ich glaubte sie mitbringen zu sollen für den Fall, daß Frau von Moray, wenn sie das Geld nicht zur festgestellten Zeit erhielt, eventuell anderen Sinnes würde oder es vielleicht vorzöge, sich an einen meiner Berufsgeossen zu wenden.

— Dann ist ja Alles vortrefflich. Das ist gewonnene Zeit. Wir wollen Folgendes thun: Sie werden mir die Juwelen zurückgeben. Ich gebe Ihnen die Summe, die Sie meiner Gattin einhändigen werden, wohlverstanden ohne ihr zu sagen, woher dieselbe stammt, und so wird sie von meiner Einnengung nichts wissen, ohne daß die Familiendiamanten das Haus verlassen.

— Ich stehe zu Ihren Diensten, Herr Graf, erwiderte der Juwelier. Ich bin, aufrichtig gesagt, ganz glücklich über diese Kombination, denn ich liebe derartige Geschäfte nicht ... Hier sind die Brillanten.

— Und ich stelle Ihnen die Summe sofort zur Verfügung. Wollen Sie sich ins Erdgeschloß hinabemühen. Lassen Sie sich in mein Kabinett führen, wohin ich Ihnen sofort folge. Auf Wiedersehen, Herr Smith, und verrathen Sie Niemandem etwas von alledem.

— Rechnen Sie auf mich, Herr Graf, antwortete der Juwelier, sich zurückziehend, nachdem er seinen vornehmen Kunden, sowie die Herzogin von San Lucca respektvoll begrüßt hatte.

Herrn von Moray drängte es, wenn auch nicht allein zu sein, so doch von der Gegenwart eines Fremden befreit zu sein, vor dem er Ruhe heucheln mußte.

Kaum hatte Herr Smith den Salon verlassen, so überließ sich der Graf gänzlich seiner Verzweiflung.

— Also ist es wahr! Sie hat mich betrogen! Sie hat mich verrathen! O, die Glende! die Niederträchtigkeit! Und während ich eine heftige Leidenschaft, eine unbezwingliche Liebe in meinem Herzen unterdrückte, ja leugnete, während ich, aus tugendhaftem Frotisimus log, log sie ihrerseits aus verbrecherischer Verworfenheit!

Gorgone hatte Mitleid mit einem solchen Leiden.

— Ich bitte Sie, sagte sie, beruhigen Sie sich!

Der Klang ihrer Stimme lenkte den Gedanken des Grafen ab und drängte ihn in eine neue Richtung. Dem nutzlosen Zorn, der ohnmächtigen Verzweiflung folgte ein lebhaftes Rachebedürfnis.

Er wandte sich jäh um.

— Es sei, sagte er. Ich beruhige mich. Nur noch ein Wort. Der Name ihres Mitschuldigen?

— Der Name? Ich weiß ihn nicht.

— Wie, ist das wahr? Hüthen Sie sich, zu lügen! Sie können sich denken, daß Sie nun keinerlei Rücksicht mehr zu nehmen haben, daß nun jedes Mitleid überflüssig ist! Sagen Sie mir den Namen!

— Ich schwöre Ihnen, daß ich ihn nicht weiß.

— Gut. Ich werde ihn schon herausfinden ...

Und wohin soll sie diesem Seelenhändler das Geld bringen?

— Das kann ich Ihnen sagen. Sie haben morgen um vier Uhr ein Rendezvous in der Kirche Saint-Germain-des-Prés. Er soll die Briefe mitbringen, für das Geld.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t , 1. April.

(Zur allgemeinen geschäftlichen Situation.) Die in letzter Zeit bekannt gewordenen zahlreichen Insolvenzen deuten darauf hin, daß die geschäftliche Situation im Allgemeinen eine kritische geworden. Unsicherheit und Mißtrauen nehmen in den geschäftlichen Kreisen immer mehr überhand und ängstlich fragen die Handels- und Gewerbetreibenden, ob die Reihe der Zahlungseinstellungen vorläufig abgeschlossen sei oder ob nicht der nächste Tag neue Insolvenzen bringen werde. Es ist ein schlechter Trost, daß auch in anderen Ländern Europa's über schlechte Geschäftsverhältnisse, über zunehmende Ueberproduktion in landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen geklagt wird. In Ungarn wird der Druck, den die geschäftliche Stagnation hervorruft, doppelt schwer empfunden, weil die Ansammlung von Kapitalien hier eine weit geringere ist und zahlreiche schwache Existenzen außer Stande sind, die Last der allgemeinen Verkehrsstockung zu tragen. Der niedrige Stand der Getreidepreise, die Erschwerungen, welche dem Export unseres Viehes und fast aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die Schutzölle unserer Nachbarn bereitet werden, haben die Kaufkraft unserer Provinzbevölkerung geschwächt, der Landwirth ist in Folge dessen gezwungen, die Anschaffungen für seinen Hausbedarf und für den Betrieb seiner Wirthschaft nach Möglichkeit einzuschränken. Der Kaufmann findet deshalb für seine Waaren nur schwachen Absatz und die Industrie leidet selbstverständlich mit. Einer der wichtigsten Industriezweige des Landes, die Spiritusfabrikation, hält Konferenzen ab, um über die Mittel zur Beseitigung ihrer Bedrängniß zu berathen. Die Ertragsfähigkeit der Mühlenindustrie ist ebenfalls beeinträchtigt. In der Manufakturwaarenbranche brechen seit vielen Jahren bestehende Firmen zusammen, weil das Geschäft stockt und die Schuldner nicht zahlen. Gerade in letzterer Beziehung wird übrigens vielfach darüber geklagt, daß die Gerichte auf dem Lande, namentlich aber die Bagatellrichter, nicht immer mit der nöthigen Strenge gegen säumige Schuldner vorgehen. Das Wohlwollen des Bagatellrichters in der Provinz steht, wie vielfach behauptet wird, in der Regel auf Seiten des Schuldners, mit dem ihn sehr oft Bande der Verwandtschaft oder Freundschaft verbinden. Nun steht es allerdings dem Gläubiger frei, von dem Urtheil des Bagatellrichters an den kön. Gerichtshof zu appelliren; aber erstens ist dies mit Kosten verbunden, welche oft außer Verhältnis zu dem Schuldbetrage stehen, und zweitens zieht sich der Kaufmann dadurch gesellschaftliche und geschäftliche Widerwärtigkeiten zu, welche ihn davon abhalten, sein Recht zu verfolgen. In dieser Beziehung wäre die Regierung vielleicht in der Lage, durch eine strenge Instruktion an die Bagatellrichter wenigstens einigermaßen Abhilfe zu schaffen. Die geschäftlichen Kreise trösten sich damit, daß die Getreidepreise etwas gestiegen sind und daß auch die Ausichten auf lohnenden Absatz sich gebessert haben. Möge die darauf gegründete Hoffnung in Erfüllung gehen, denn im anderen Falle könnte sich aus der heutigen Situation möglicherweise eine ernste Krise entwickeln.

(Vom Manufakturwaarengeschäft.) Das prachtvolle Frühjahrswetter hat bewirkt, daß sich einige Nachfrage für Saisonartikel eingestellt hat; doch kann von einer wesentlichen Besserung des Geschäftszuges noch immer nicht gesprochen werden, da die guten Detailfirmen sich in der Waarenanschaffung Reserve aufreihen und den schwächeren Kunden gegenüber die hiesigen Großisten Zurückhaltung beobachten. Der Umsatz in Frühjahrsartikeln weist gegen die gleiche Zeit des Vorjahres einen wesentlichen Anstieg auf. Das Intasso ist noch immer sehr wenig befriedigend. In Wien hat sich der Absatz in Saisonartikeln besser gestaltet und auch für den Export nach den angrenzenden südlichen Ländern ist einige Mühseligkeit aufgetreten, doch dreht sich die Frage hauptsächlich um ordinäre, billige Waare. Der thätigste Verkehr bewegte sich zumeist um gedruckte Rattune der neuen Musterung, mit Vorbildern versehen, um Weißwaaren besserer Qualität, größtentheils für Zwecke der Wäschefabrikation, um Blaudruckwaaren, um Deforde in geschmackvoller Ausführung, ferner um schon ausgeführte Warnsdorfer Rock- und Hosenstoffe, während alle dem Winter dienenden Artikel unbeachtet blieben. Im Verkehr mit rohen Kotonen wurde zwar die temporäre Fluktuation im Rohstoffe bemerkbar, sie verschwand aber bald ohne alle Rückwirkung, so daß schließlich bei mäßigem Geschäft die letzten Preise sich zu behaupten vermochten. Die Frage nach Schafwollwaaren war besser entwickelt, indem Kostüm- wie überhaupt Frühjahrsstoffe eine ziemlich nachhaltige Berücksichtigung fanden; leider ist das Konfektionsgeschäft so wenig entfaltete, daß dasselbe nur in sehr mäßigen Grenzen seine Anschaffungen vollzieht; man nimmt übrigens in Konsumkreisen noch weite Reduktionen der Preise der Erzeugnisse in sichere Aussicht, da die Preise des Rohstoffes auf ein sehr hieles Niveau gekommen sind. Im Leinwandwaarenverkehr fand weder bezüglich der Tendenz, noch bezüglich der Preise eine merkbare Veränderung statt. Seidenwaaren blieben in den schon mehrmals genannten Artikeln begehrt und ebenso unterlagen auch Wiener Vorstadtfabrikate einer stetigen Beachtung.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest'sche Handels- und Wechselgericht hat heute den Konkurs gegen den hiesigen Tuch- und Schafwollwaarenhändler Emanuel Rosenfeld, Elisabethplatz Nr. 8,

eröffnet. Zum Konkurskommissär wurde Richter Desiderius Watahy, zum Masserkurator Advokat Joseph Konyoly-Dege, zum Stellvertreter Advokat Dr. Eugen Pástelely ernannt. Der Anmeldungstermin wurde auf den 28. Mai, der Liquidationstermin auf den 19. Juni, die Wahl des Konkursausschusses auf den 22. Juni festgesetzt.

(Assetanzverband der Eisenbahnen.) Der gegenseitige Schaden-Assetanzverband der österreichischen und ungarischen Eisenbahnen hielt gestern unter Vorsitz des Direktionspräsidenten der ungarischen Staatsbahnen, Béla Lukács, die Generalversammlung ab, bei welcher 13 ungarische und 21 österreichische Eisenbahnen vertreten waren. Aus dem Berichte und den Schlussrechnungen ist zu ersehen, daß an der gegenseitigen Schadenversicherung die ungarischen Eisenbahnen mit 7819.2 Kilometer, die österreichischen Eisenbahnen mit 13,953.8 Kilometer theilnahmen, demnach an dem Verbaude 21,771 Kilometer Bahnen partizipirten. Die versicherten Beträge bezifferten sich auf insgesamt 542,707,638 Gulden, u. zw. für Gebäude und Baulichkeiten 185,107,078 fl., für Betriebsmittel 326,494,665 fl. und für Materialien 31,105,895 fl. An der Transportversicherung nahmen 10,582,788,688 Tonnenkilometer, an sonstigen Schadenversicherungen 5,689,805,490 Tonnenkilometer theil. Die gesammten Schäden betragen 242,166 fl. Wenn in Betracht gezogen wird, daß für dieselben Risiken bei Berechnung der früheren Prämien an Assetanz 733,276 fl. zu zahlen gewesen wäre, so bezieht sich im Jahre 1885 der an Versicherungs-Prämien erhaltene Betrag für die am Verbaude theilnehmenden Bahnen auf 511,110 fl.

(Konversion einer ungarischen Kavaliereleihe.) Die „Frankf. Btg.“ meldet: Der noch 337,000 fl. österr. Wgrg. betragende Rest der fünfprozentigen ungarischen Pálffy'schen Obligationen vom Jahre 1853 wird soden zur Heimzahlung per 1. Juli d. J. gekündigt, mit welchem Tage die Verzinsung endet. Die Auszahlung geschieht bei den ursprünglichen Kontrahenten, dem Frankfurter Banthaus Joh. Goll und Söhne. Zur Zeit des Abschlusses jener Anleihe haftete auf den als Sicherheit dienenden Herrschaften Stampfen-Paulsenstein (Komitat Preßburg) zur ersten Hypothek eine bei der Wiener Firma J. H. Stamez und Komp. nach kontrahirte Anleihe von 555,000 fl. W., so daß die Goll'sche Anleihe nur zweite Hypothek erhalten konnte. Vor einigen Jahren gingen diese Herrschaften in den Besitz des Grafen Alois Karolyi (derzeit österreichisch-ungarischer Botschafter in London) über. Die Stamez-Anleihe ist getilgt; den Betrag für Heimzahlung der 1863er Goll-Anleihe beizahlt der Schuldner durch Kontrahierung einer neuen vierprozentigen Anleihe von 750,000 Mark, ebenfalls mit der Firma Joh. Goll und Söhne. Letztere offerirt den Besitzern der nunmehr gekündigten fünfprozentigen 1863er Obligationen bis spätestens 15. April den Umtausch in neue vierprozentige zu 98 Prozent.

(Ein türkisches Zwangsanzlehen.) Aus Konstantinopel wird geschrieben: Um den dringenden Bedürfnissen des Staatschages Rechnung zu tragen, hat die Pforte die Emission eines Zwangsanzlehens im Betrage von 300,000 türk. Pfund beschlossen, das zu gleichen Theilen von den Beamten, den Haus- und Grundbesitzern und der übrigen Bevölkerung aufgebracht werden muß. Den Beamten wird ein Theil ihrer Besoldung abgezogen und ihnen dafür Anleihebittres in Zahlung gegeben werden, während die Eigenthümer von Immobilien das Doppelte der bisherigen Steuer zu entrichten haben und für das Plus ebenfalls Anleihebittres erhalten. Das von der übrigen Bevölkerung aufzubringende restliche Drittel wird durch die Distriktsvorstände, welche mit den Verhältnissen der Einwohnerchaft vertraut sind, unter letztere repartirt werden. Die Beamten, die ohnehin schon große Gehaltsrückstände zu fordern haben, sind selbstverständlich von der erwähnten Maßregel weichen erbaute; man ist überhaupt in finanziellen Kreisen davon überzeugt, daß die Pforte durch die Gewalt der Umstände genöthigt sein werde, das Ueberkommen mit der Dittomant, betreffend die Regelung der schwebenden Forderungen derselben und die Aufnahme eines Anlehens von 750,000 türk. Pfund abzuschließen.

(Preßburger Schafmarkt.) Aufgetrieben wurden 1945 Stück Schafe. Der Markt war wegen des geringen Auftriebes und besserer Pariser Berichte sehr fest. Prima und gute Mittelwaare waren sehr gesucht. Preise: für wollige Exportschafe 15 fl. 50 kr. bis 26 fl. per Paar, oder 42 bis 46 kr. per Kilogramm, geschorene 17 bis 24 fl. per Paar, oder 40 bis 43 kr. per Kilogramm, Brackschafe 10 fl. 50 kr. bis 15 fl. per Paar, oder 34 bis 38 kr. per Kilogramm Schlachtgewicht. Halbenglische Lämmer 29 1/2 kr. per Kilogramm Lebendgewicht.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Kosta G. Milojewits, Geschirrhändler in Belgrad; Franz Kristofek, Gemischtwaarenhändler in Wildenschwert; E. Fuhrmann, Handelsfirma in Temesvár; Leopold Altman, Manufakturwaarenhändler, Budapest; J. Roth, Weißwaarenhändler in Szolnok; Julius Sommer und Komp., Handelsfirma in Budapest; Gebrüder Pulver, Kleidergeschäft in Bukarest.

Budapester Todtenliste.

Vom 28. März.

Fanni Klepauer, 65 J., Arbeiterin, wohnungslos, Vergiftung. Anton Stolicz, 45 J., Arbeiter, 5. Bez., Entkräftung. Karl Piegler, 54 J., Selcher, 7. Bez., Schwindjucht. Sidonie Gyurics-Czirák, 55 J., Schneidergattin, 4. Bez., Lungenlähmung. Anna Wawrek, 5 J., 8. Bez., Blattern. Johann Scheibling, 25 J., Arbeiter, wohnungslos, Typhus. Anton Szabó, 35 J., wohnungslos, Typhus. Dr. Johann Thomay, 79 J., Arzt, Altersschwäche. Marie Aftalos, 6 J., Kaufmannstochter, 6. Bez., Entkräftung. Anton Szilády, 4 J., Arbeiterjohn, 10. Bez., Malaria. Theresie Lindmann, 8 J., Milchmeierstochter, 8. Bez., Schwindjucht. Alexander Vecsera, 54 J., Fiakermeister, 8. Bez., Wasserjucht. Joseph Buczeni, 4 J., Arbeiterjohn, 3. Bez., Auszählung. Julie Kepssek, 46 J., Arbeiterin, 10. Bez., Schwindjucht. Franz Káhl, 4 J., Wächsenmacherjohn, Group, Magdalene Fancsek-Rotanffy, 35 J., Wäscherin, 9. Bez., Schwindjucht. Emilie Llanez, 2 J., Pajamentierstochter, 2. Bez., Lungenentzündung. Andreas

Farkas, 35 J., Kutscher, 6. Bez., Schwindjucht. Etella Maibaum, 16 J., Kaufmannstochter, 7. Bez., Lungenkrankheit. Rosa Csizsák, Arbeiterstochter, 8. Bez., Group. Lidie Szeder-Guttman, 47 J., Zimmermannsgattin, 8. Bez., Schlaganfall. Joseph Dieber, 37 J., Kaufmann, 8. Bez., Entkräftung. Malvine Schmittler, 2 J., Fleischhauerstochter, 10. Bez., Group. Sophie Nezával, 2 J., Eisengießerstochter, 10. Bez., Group.

Fremdenliste.

Vom 1. April.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Freiherr v. Jastrahny, Rentier, Galizien. - Ritter D. Albino v. Moslovitz, Priv., Pr.-Schlesien. - A. v. Brantovics, Administrator, Belgrad. - G. v. Grifflano, Rentier, Bukarest. - W. Guth, Fabrikant, Wroclaw. - E. Herz, Rechtsanwält, Dresden. - C. Dunkelburg, Defonom, Preßburg. - Th. Popper, Direktor, Wien. - D. Neumann, Expediter, Berlin. - Ch. Wolfinger, Unternehmer, Bistritz. - W. Braun, Kaufm., Szegedin. - F. Wachtl, Kaufm., Wien. - B. Siebenrod, Kaufm., Prag. - S. Suez, Kaufm., Frankreich. - F. Wieland, Kaufm., Semlin. - D. Brunner, Kaufm., Alba. - M. Wilfert, Kaufm., Wien. - A. Kerekes, Kaufm., Debreczin. - P. Gericsek, Kaufm., Neuzag. - N. Joldos, Kaufm., Eperies. - B. Rohy, Kaufm., Wien. Grand Hotel Hungaria. Marquis A. de Brézil, Rentier, Marseille. - A. Parochetti, Rentier, Mailand. - A. Fontana sammt Gemahlin, Rentier, Turin. - G. Caramara, Rentier, Mailand. - Mazuchetti sammt Gemahlin, Rentier, Mailand. - M. Chiari, Rentier, Mailand. - J. Rogall, Weibhändler, Großwardein. - J. Winkler, Domherr, Großwardein. - J. Zehn, Domherr, Großwardein. - R. Bay, Deputirter, Vorjob. - H. Ledig, Gutsh., Böhmern. - A. Theodorovics, Gutsh., Ada. - F. Neumayer, Fabrikant, Berlin. - G. Blumberg, Fabrikant, Wien. - Baronin A. Mednyánszky, Gutsherrin, Brunviz. - Frau Th. Gulhas sammt Tochter Gijella, Pianistin, Kaniza. - G. Lauer, Ing., Leizig. - F. Hartmann, Ing., Dees. - B. Holley, Ing., Braunschweig. - G. Wolfrum, Kaufm., Aich. - R. Edelhof, Kaufm., Nemschitz. - M. Groszang, Kaufm., Rotterdam. - Th. Fischhoff, Kaufm., Esseg. - F. Kofuth sammt Gemahlin, Zemplin. - J. Hannusch, Kaufm., Großwardein. - R. Priegl, Kaufm., Wien. - Th. Löwenfeld, Kaufm., Wien. - Th. Stimmann, Kaufm., Wien. - B. Hohenberg, Kaufm., Wien. - A. Köhl, Kaufm., Wien. - M. Weisling, Kaufm., Wien. - R. Woller, Kaufm., Wien. - M. Kurz, Kaufm., Wien. Hotel zum König von Ungarn. M. Fried, Gutsh., Szépalva. - B. Fernbach, Gutsh., Apatin. - Th. Grandi, Unternehmer, Wien. - E. Meißner, Oberingenieur, Raab. - L. Bobuß, Ingenieur, Raab. - A. Rosenthal, Kaufm., B-Gabala. - S. Bruck, Kaufm., Wien. - B. Deutsch, Kaufm., Temesvár. - G. Berger, Kaufm., Batina. - B. Schlesinger, Kaufm., Großwardein. - E. Lowit, Kaufm., Brünn. - J. Ofstein, Kaufm., Elberfeld. - F. Vogner, Kaufm., Szilleia. - G. Löwenfeld, Kaufm., Prag. - E. Grillich, Kaufm., Dresden. - H. Kettinger, Kaufm., Kaschau. Hotel zur Stadt Paris. J. Breßovsky, Gutsh., Eperies. - A. Kövy, Fabrikant, Olmütz. - B. Poltzer, Inspektor, Wien. - Frau S. Todesco, Priv., Graz. - Frau J. Neumeister, Priv., Fünfkirchen. - F. Schenk, Kaufm., Wien. - E. Mezei, Kaufm., Szegedin. - C. Dott, Kaufm., Karlsburg. - S. Hell, Kaufm., Schenitz. - J. Sonnenfeld, Kaufm., Szardas. - W. Schubert, Kaufm., Fiume. - A. Hamburger, Kaufm., Weß-Lur. - J. Balogh, Kaufm., Harastti. - F. Börsner, Kaufm., Arad. Hotel de l'Europe. F. Zarchow, Esquire, London. - Mr. A. Secler, Kaufm., Paris. - J. Kaschauer, Wien. - M. König, Raab. - A. Bopp, Direktor, Wien. - L. Achridis, Kaufm., Athen. - M. Agapulos, Kaufm., Syra. - D. Achridis, Kaufm., Syra. - L. Arimolos, Kaufm., Syra. - W. Steiner, Fabrikant, Wien. - D. Fijch, Bankier, Wien. - J. Feinberg, Bankier, Wien. - Dr. H. Deyberg, Fabrikant, Nizza. - M. Horner, Fabrikant, Neidenberg. - L. Wenthhaas, Fabrikant, Prag. - J. Kaschauer, Wien. - E. Bauer, Priv., Wien. - R. Müller, Ingenieur, Treux. - M. N. Helmer, Priv., Wien. - J. K. Nagy, Defonom, Solnok. - J. Maier, Kaufm., Berlin. - A. Nikols, Kaufm., Bukarest. Schmid's Hotel Orient. J. Borhy, Gutsh., Gyöngyhös. - A. Ruffingi, Vahubeamter, Dobschau. - M. Küstler sammt Gemahlin, Erlau. - S. Sipos sammt Familie, Sz-Lörinz. - E. Szédelly, Beamter, Groß-Becskerek. - A. Damin, Oberlieutenant, Wertheß. - G. Melzer, Lieutenant, Nedopa. - G. Farkas, Reisender, Klausenburg. - L. Bachó, Defonom, Gyöngyhös. - F. Bajda, Agent, Karlsburg. - E. Nobel, Buchhändler, Kaposvár. - A. Fröhlich, Buchhändler, Wien. - H. Schwart, Kaufm., Erlau. - B. Köhn, Kaufm., Kaba. - G. Edelstein, Defonom, Nyiregyháza. Holzwarth's Hotel Frohner. Graf Prokeß-Ostern, Priv., Wien. - K. Wolf, Direktor, Wien. - M. Friedmann, Kaufm., Wien. - S. Keititz, Kaufm., Wien. - J. Beschl, Kaufm., Wien. - J. Winterberg, Kaufm., Wien. - M. Köhner sammt Gemahlin, Wien. - J. Drucker, Fabrikant, Brünn. - L. Rosenber, Gutsh., Steinamanger. - D. Elás, Direktor, Neustohl. - E. Gibler, Kaufm., Lindau. - J. Bentum, Unternehmer, S-Neudorf. - F. Drmos, Kaufm., Debreczin. - J. Bergmann, Kaufm., Dobruwa. - R. Kirchhoff, Kaufm., Aich. - H. Replansky, Kaufm., Szulin. - H. Kefel, Kaufm., Triest.



Sehr wichtig für Wäscherinnen, Hausfrauen, Speisereihändler! Rose's engl. pat. Stärkeklaue. Dieses unübertroffene, allgemein beliebte Präparat verleiht der Wäsche herrlichen Glanz, blendende Weiße, Steifheit und Elastizität. In Pakets á 10 und 20 Kr. Wiederverkaufte Rabatt. En detail ernen das in allSpeisereihandlungen der Monarchie, engros nur en bespicaupdrüchtersand-Depot: Visnya in Fünfkirchen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Finne und Triest **Jüdor Weinberger, Budapest, Fabritengasse 33.** 2295

Restaurations.
In der Aradergasse Nr. 64. in nächster Nähe zur Radialstraße, ist eine Restauration mit dazugehörigem schattigen Hofe per 1. Mai d. J. billig zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger, Aradergasse 62. 4996

Ein Buchhalter gesucht
für eine Gasfabrik, in einer größeren Provinzstadt, Ungarns. Derselbe muß der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig und in der doppelten Buchführung gut geübt sein. Bei geeigneter Qualifikation dauernde Stellung. Wer eine ähnliche Stelle bekleidet oder im Gas-Installationsgeschäfte Erfahrung hat und dabei die obigen Qualifikationen besitzt, würde den Vorzug erhalten. Gesl. Offerte beliebe man sub „F. J. Nr. 4949“ an die Expd. frankirt zu adressiren. 4949

Hängelampen, Gartenleuchten, Straßenlaternen werden wegen Räumung der **Wilhelm Mannheimer'schen** Lampenfabrik (Neue Weltgebäude, neben der Margarethenbrücke) **tief unter Fabrikpreisen** verkauft. 5069

2 autografische **Preffen**, bereits neu, um einen Spottpreis zu verkaufen. Adr. ist unter „Spottpreis“ in der Exp. zu erfragen. 5168

Bei J. Guttmann in Belgrad finden tüchtige Damen- und Bergeschulsen sofort Beschäftigung. Antr. brieflich. 5182

Ein gutes Gasthaus auf lebhafter Straße, alter Hofen, ist wegen plötzlicher Abreise unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen; daselbst sind auch Esombrer und rothe Weine bester Qualität zu verkaufen. Adresse in der Expedition d. Blattes. 5085

Eine Trafit mit **Lothofolietur**, Stempel- und Briefmarkenverschleiß, altes Geschäft, mit Wohnung francheitshalber sofort zu übergeben; ferner eine **Trafit** mit monatlichem Konsum von 6000 fl., sichere Existenz, ist francheitshalber sammt Wohnung abzulösen. Auskunft bei Braun, Kronmelgasse 27, 1. St. 22. 5156

Praktikant aus gutem Hause und ein tüchtiger **Korrespondent** werden in einem alten Landbesitzer-Geschäft aufgenommen. Offerte unter „N. K. 24.“ an die Exp. 5090

Spezereihandlung. Eine seit 42 Jahren bestehende, in bestem Betriebe in einer Hauptstraße Budapests, befindliche Spezereihandlung, 120-140 fl. Tageslohnung, von welcher sich Jedermann überzeugen kann, ist francheitshalber sofort oder bis 15. April zu verkaufen. Erforderliches Kapital zur Uebernahme 4000 fl. Näh. unter „S. P.“ in der Exp. 5093

Im 2. Bez., Nettig-gasse Nr. 49 vis-à-vis dem Stadtmeechhofe sind **Abschneefestwohnungen** ab 1. Mai zu vermieten. Direkte Pferdebahn-Verbindung. 5091

Bücher Bücher jeder Art, Konvers., Lexika, Drehm's Thierleben, Prachtwerke, Klassiker etc., kauft, tauscht und verkauft zu den coulantesten Bedingungen u. Schönfeld, Wien, 9. Bezirk, Universitätsstraße 4. Kataloge, Auskünfte gratis. 3092

aus Wien in Original-Paquets zu 5 u. 2 1/2 Kilo **billig** im Ver-schleißlokale der Diner isr. Religionsgemeinde, 11. Lánchid-uteza 11. Prompter Versandt nach auswärts. Bestellungen mit Angabe werden bis 11. April l. J. entgegen genommen. 4982

May Kaufth, Budapest, Neißerstraße Nr. 31. **Erstes Budapest-Möbel-Transport- und Möbel-einlagerungs- Institut.** Uebernimmt Ueberlieferungen für Loko, Provinz und das Ausland mit verkehrsbaren Patent-Möbelwagen. 5088

Möbel, neue und gebrauchte, Stelagen jeder Branche, **Wirts- u. Kaffeehaus-Einrichtung, Eisstäben, feuerfeste Kassen, Eisenmöbel,** fortirte, billig zu verkaufen. Neuer Markt 6. 5073

Altdutsche Divans, silberrecht ausgeführt, sind billig zu verkaufen bei J. Herold, Tapezierer und Dekorateur, Schiffgasse 10. 4327

Telegraphendraht zu Einzählungen, **Eisenbahnschienen** statt **Eraben, Gerüstklammern, Baukrabne** und sonstige Maschinenbestandtheile billig bei **N. M. Kohn, 6. Bez., Böllergasse Nr. 9.** 4711

Unterricht im Franz., Deutsch, Engl. und der Musik ertheilt eine Dame. Briefe unter „N. B. 19“ an die Exp. zu adressiren. 4946

Eine **deutsche Erzieherin,** welche mit den besten Erfolgen seit einigen Jahren in dieser Eigenschaft thätig gewesen, im Französischen und Klavier Unterricht ertheilt, wünscht sofort placirt zu werden. Gesl. Anträge unter Chiffre „R. D.“ an die Exp. erbeten. 5114

Für zwei jüngere Mädchen wird eine **Erzieherin,** tüchtig im Deutschen, Französischen und Englischen, sowie im Klavierspiel, pro 1. Mai gesucht. Anträge mit Zeugnis-kopien, Photographie und Gehalts-Ansprüchen befördert unter „Erzieherin“ die Exp. 5117

Zu vermieten ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Gassenzimmern, Alkoven, 1 Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Dienstbotenzimmer, Speis etc. im 1. Stock per 1. Mai, 5. Bez., Jägergasse 30. Näh. daselbst. 5094

In allen **Militär-Angelegenheiten** wird Auskunft ertheilt und werden hierauf bezügliche Gesuche verfaßt. Antr. mit genauer Abreßangabe unter „Militär“ an die Expd. 5301

Zu kaufen wird gesucht ein gut gelegener, circa 150-180 Klafter umfassender **Baugrund** im 6. oder 7. Bez. Antr. mit genauer Beschreibung der Umgebung und billigt gestellten Preisen übernimmt unter Chiffre „Baugrund“ die Exp. 5300

Wiso für Möbel-käufer. Wollgasse Nr. 8, rückwärts im Hofe 1. Stock, werden verschiedene sehr feine Möbel sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen sofort billig verkauft. 5120

Ein hübsches, kurzes Klavier ist **billig zu verkaufen.** Näh. in der Exp. 5105

Eine junge **feine Witwe** wünscht einen passenden Posten zur Führung der Wirtschaft bei einem Herrn. Anträge unter „Wirthschafterin 95“ an die Exp. d. Bl. 5133

Hausverkauf. Ein einstockiges Haus in Ofen, nächst der Kettenbrücke, am schönsten Plage gelegen, ist zu verkaufen. Näh. in der Expd. 4961

Man abonniert die Fachzeitung „Der Bauunternehmer u. Lieferant“ (V. Jahrgang) in der **Provinz:** bei jedem l. Postamt. Ganzjährig mit fl. 8. Halbjährig „ 4. Vierteljähr. „ 2.

Loco: in der Administration Budapest, 4. Bez., Müllergasse 9. 5336

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Daselbst auch Reparatur-, Fuß- und Kleiderleihanstalt. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaz. 1. 1884

Echte Villaner Dessert Rothweine in Gebinden à 15, 25 und 50 Liter, zum Preise à 30 und 40 fr. per Liter verende ich per Post oder Eisenbahn gegen Nachnahme des Betrages. Gebinde berechne ich zum Kostenpreise, nehme solche auch franco hier retour. Der Versandt geschieht nach streng-religiösem jüdischen Ritus, unter Bezeugung unseres **Rabbinatsweines** (מַרְבֵּן מֵעֵרָה) Herrn Gerson Neumann in Darda. Bestellungen sind zu richten an Herrn **Joseph Schönfeld, Villány, Ungarn.** 4570

Die seit 17 Jahren bei zahlreichen Anerkennungen bestehende 1. ungarische **Mohrfluchterei** übernimmt alle in dieses Fach schlagende Reparaturen zu den billigsten Preisen und bietet allen bisherigen Mohrflucht-reien Konkurrenz. Preise der Reparaturen an Mohrfluchtern von 35 fr. bis 1 fl. 20 fr. Auch wird daselbst unter günstigen Bedingungen Unterricht im Mohrfluchten ertheilt. Näh. Leopoldstädter Kirchenbazar 9. 5122

Kaffeehaus, nett eingerichtet, ist Familien-verhältnisse halber sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 5107

Ein Gdgrund, circa 200 Klafter groß, im 7. Bez., in einer guten Gegend gelegen, ist um fl. 45 per Klafter zu verkaufen. Näh. Königsgasse Nr. 38, 1. Stock Nr. 11. Täglich von 1 bis 3 Uhr. 5113

Zu vermieten im Hause Damjanichgasse 44 ein Kellergewölbe, auch als Werkstätte zu benützen, mit nebenbefindlicher Wohnung am 1. Mai 1886; eventuell sofort. Näh. Gifellaplatz 6, beim Hausinspektor, zwischen 10 und 12 Uhr Vormittag. 4964

Konkurs. An der isr. Religionsgemein-de Deba, Siebenbürgen, ist die Stelle eines ungarisch gebildeten Religionslehrers, der auch befähigt ist, laut Ministerial-Matrikel-Verordnung Zahl 1924/1885. § 2 die Matrikel-Bücher zu führen, mit einem Jahres-Gehalte für beide Stellen von **500 fl. und freie Wohnung** zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche sammt Zeugnisse bis am **5. Mai l. J.** an den Vorstand einreichen. Dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet. **Jakob Gluck, isr. Gemeinde-Vorsteher.** 5046

Ein Herr sucht 2 möblichte **Gassenzimmer,** möglichst 1. Stock, mit separirtem Eingange am liebsten Andráshystraße. Offerte sub „2 Gassenzimmer“ an die Expd. d. Bl. 5132

Bauleiter gesucht. Praktikanten aus wohlhabenden Familien werden zu Baumeistern herangebildet. U. Oberer, diplom. Architekt u. Ingenieur, 4. Bez., Alte Postgasse 15, 1. Stock. Zu sprechen von halb 8-9 Uhr Vormittags und von halb 3 bis halb 4 Uhr Nachmittags. 5191

Wegen **Ueberfiedlung** sind circa 30 Stück 1-5armige Messing-Gasguster billig zu verkaufen. Näh. in der Expd. 5189

Behufs Erlernung der **deutschen Stenographie** wird ein Lehrer gesucht. Gesl. Anträge nebst Bedingungen unter „S. D. 50“ an die Expd. 5195

Israeliten empfehle ich zur Erinnerung an theuere Verstorbene meine prachtvoll ausgeführten Jahres- = Erinnerungs - Blätter mit genauester 50jähriger Umrechnung des Jahrestages. Preis: von fl. 2-2 fl. 50 fr. **Dr. Simon Widder, Religionslehrer Berebely, Kom. Bars.** 5159

Für Mai-Wirtel! sind sehr elegante Speise-, Schlaf- und Salon-Möbel, besonders Braut-Ausstattungen und einfache Möbel für Land-wohnung, Phantasia-Stühle, Teppiche, Delgemälde guter Meister, zu jedem Preise zu haben täglich von 8-12, und von 2-6 Uhr, Franz-Dealgasse 3, 1. Stock 16. 5200

Große **Werkstätte** oder kleinere Fabrik im äußeren Theile von Budapest zu mieten gesucht. Näh. Annoncen-Expedition N. B. Goldberger, Waiznergasse 9. 5199

Geschäftsdiener mit Platzkenntnissen, jung und kräftig, suchen Jos. Küfferle & Comp., Waiznergasse 13. 5183

Wiso für Möbelkäufer. **Tischler- und Tapezierer-Möbel aller Arten, komplette Ausstattungen und auch einzelne Stücke** werden zu **staunend billigen Preisen verkauft** in **Sarkány's Möbelhalle, Budapest, Gifellaplatz 3, 1. Stock, Ecke der Franz Dealgasse**; auch ist das elegante **Portal** sammt **Spiegelstücken** in der **Franz Dealgasse-Front** um **jeden Preis per 1. August zu verkaufen.** 4768

Ein schönes **Hofzimmer,** mit separatem Eingange, Lippót-ter 10, 3. Stock, zu vermieten. 5087

Ein **junger Kaufmann,** 26 Jahre alt, hiesiger, tüchtiger Buchhalter, der deutsch-, ung., franz., ital. und span. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht passendes Engagement. Gesl. Antr. unter „E. 100“ an die Exp. erbeten. 5138

Kommiss, tüchtiger Detaillieur, gewandter Verkäufer, sucht Engagement, am liebsten in der **Papierbranche.** Zuschriften unter „Tüchtig“ an die Exp. erbeten. 5144

הפס ה-גשיר zum Verzinnen übernimmt **Stoffer, Kupferschmied,** zu den billigsten Preisen. Lónghy-gasse 26. 5099

Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, sucht passendes Engagement, eventuell zeitweilige Kanzleibeschäftigung. Näh. in der Exp. 5169

Gute Mauerziegel, kalkfrei, in wöchentlichen Lieferungen von 20-40 Wille, sind billig per Anfang Mai a. c. sofort abzuliefern. Alt-öfner Dampfziegelbau Schwarz & Comp., Andráshy-straße 72. 5141

An Hausherrn. Suche für den nächsten Herbst auf sehr lebhaftem Posten ein großes Lokal, welches zu einem Kaffeehaus geeignet wäre. Zuschriften unter „**Großes Lokal**“ an die Exp. erbeten. 4938

Heirathsantrag. Ein 41-jähriger, rüstiger Witwer ohne Kinder, pensionsfähig, Bahnbearbeiter (16 Jahre Dienstzeit), mit 1800 Gulden fixem Gehalt wünscht sich mit einer gebildeten Dame ohne Unterschied der Religion, nicht unter 30 Jahren, die wenigstens 10,000 fl. baares Geld oder aber eine hohe Protektion besitzt zu verehelichen. Nicht anonyme Briefe sind unter Chiffre „150“ Gulden Schulden“ an die Exp. zu senden. Diskretion Ehrenfache. 5180

Demolirung. Das an der Ecke der Universitäts-gasse, des Franziskaner-platzes und der Stricker-gasse gelegene theils ebenerdige, theils ein- und theils zweistöckige Gebäude gelangt vom 1. Mai d. J. ab zum Abbruch. Offerte sind an den **Architekten Sigmund Quittner, Ertibethplatz 15** zu richten, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können. 5174

Garçon-Wohnung im Mittelpunkte der Stadt, bestehend aus 2 schönen, lichte Hofzimmern im 1. Stock, mit separatem Eingange, mit oder Möbeln (auch für Komptoir geeignet), per 1. April zu beziehen. Näh. in der Exp. 5171

Ein Mann, Israelit, wünscht bei einer israel. Witwe ohne Kinder, die im 1. Stock wohnt, Zimmer und Pension. Adr. mit Preisangabe an „N. B.“ **Lindsbauer, Kaffeehaus, Andráshystraße Nr. 5.** 5172

Ein **erfahrener Kaufmann** sucht eine Stelle als Reisender, eventuell übernimmt selber Agenturen für Ungarn, Kroatien, Slavonien und Serbien. Offerte unter „G. 27“ an die Exp. 5176

Ein seit 30 Jahren bestehendes **Modisten- und Konfektionswaaren-Geschäft** in einer größeren Provinzstadt Ungarns, auf bestem Posten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Expd. 5193

Vertrauens-Posten sucht ein tüchtiger Kaufmann, der 2000 Gulden Kaution erlegen kann. Offerte unter „N. 50“ an die Expedition. 5177

Kompagnon mit 40-50,000 Gulden Einlage wird zu einer in bestem Betrieb stehenden Dampf-mühle gesucht. Näh. unter „S. D. 100“ an die Exp. 5175

Egy kitűnő **vasalónó** kerestetik. Es azonnal felvétetik. Bövebbet a lap kiadóhivatalában. 5173

Große **Werkstätten** mit Hofraum werden gesucht. Adressen werden sub „Wierthe“ an die Exp. erbeten. 5143

Ein Baugrund in der Größe von 100-150 Klafter wird in einer Gasse des 6. oder 7. Bezirkes, welche bereits mit Kanal u. Trottoir versehen ist, zu kaufen gesucht. Anträge unter „**Grundkauf**“ an die Exp. 5186

Ein schön möblichtes **Mozartzimmer** mit separatem Eingang, Andráshystraße 28, 3. Stock 25, bei Singer, ist per sofort für einen Herrn zu vermieten. Näh. in der Exp. 5588

Zur bevorstehenden Saison verkaufen wir sämtliche am Lager habenden **Zuch-, Schaafvool u. Leinen - Stoffe** tief unter dem Einkaufs-Preis. **Filöp testvérek, 4. Bez., Waiznergasse 22, Hotel National.** 5188

Für die Bertha Békessy'sche **Strohstofffabrik,** Christophplatz 8, wird eine geschickte Verkäuferin gesucht. 5197

Erzieherinnen, joeben von Deutschland ange-langt, mit Sprach- und Musikkenntnissen, **suchen Engagement unter bescheidenen Ansprüchen** durch das Gouvernanten-Pensionat

Adèle Ludwig, Jägergasse 15. Vom 1. Mai an wie früher **Széchenyi-ter 6.** 5198

Pianino, **Ausländer Fabrikat, in Antwerpen prämiirt, noch ganz neu, Anschaffungspreis 1000 fl., ist um 450 fl. zu verkaufen.** Waagasse 3, 3. Stock 45. 4124

Ein Haus in Péczel, neu gebaut, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, Speis mit anstoßender Dienerschafts-Wohnung sammt Küche, großem Garten, am Rátos-Bach gelegen, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 5194

Eine **Tabak- und Stempel-Verfleißerin,** die alle Fassungen ausstellen kann, wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Expd. 5190